Deutsche Rundschau
in Polen
früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zl., monatlich 3 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zl. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zl., monatl. 3,11 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zl., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 281. Bromberg, Freitag den 4. Dezember 1925. 32. (49). Jahrg.

Sabotage
der deutsch-polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

Auf dem letzten Diskussionsabend des nationaldemokratischen Vereins in Posen hielt der Direktor des Verbandes der kaufmännischen Vereine, Herr Sikorski, einen Vortrag über die „Gefahren des Handelsvertrages mit Deutschland". Redner führte nach dem „Kurjer Poznański" folgendes aus:

Die Frage des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Deutschland tritt jetzt in das entscheidende Stadium:

Entweder kommt der Vertrag in Kürze zustande, oder die Verhandlungen scheitern von neuem,

und in diesem Falle werden beide Parteien die Folgen zu tragen haben. Aber für uns sind sie nicht derart, daß wir um jeden Preis den Vertrag mit Deutschland abschließen müßten. Vielmehr müßte unser Nachbar dafür sorgen, daß er mit uns zu einer Verständigung gelangt, und zwar deshalb, weil unser Markt für seine Waren heute unersetzlich ist, während wir für unsere Rohstoffe überall Absatz finden können und müssen. Was die oberschlesische Kohle anlangt, so könnten wir sie in weit größerem Umfange als bisher im Lande verwerten, z. B. bei der Eisenbahn, wo heute zum Teil noch das teure Holz als Heizmaterial Verwendung findet.

Dabei ist es noch sehr fraglich, ob Deutschland nach Abschluß des Vertrages selbst auf Grund der Meistbegünstigung unsere oberschlesische Kohle aufnehmen würde, zumal es in den letzten Jahren in seinem östlichen Grenzbezirk seine Braunkohlengruben zur Elektrisierung seiner Industrie hat ausnützen können.

Was aber unseren Getreide- und allgemein unseren Lebensmittelexport anlangt, so wird Deutschland bei seinem gewaltigen Verbrauch und seiner geringen Erzeugung früher oder später auf unsere Zufuhr angewiesen sein — ebenso wie es unser Holz braucht, das für seine Industrie so unentbehrlich ist, daß es auch jetzt dafür seine Grenzen nicht geschlossen hat. (?)

Natürlich wollen, so führte der Redner weiter aus, auch wir mit unserm westlichen Nachbar auf wirtschaftlichem Gebiet zu einer Verständigung gelangen, aber wir können uns grundsätzlich nicht mit Zugeständnissen bezüglich der Optanten und der Liquidation oder mit Privilegien einverstanden erklären, die zu politischen Zwecken ausgenutzt werden könnten. Die Niederlassung deutscher Firmen in Polen zu dauerndem Aufenthalt und die Gründung von Filialen hierselbst sind für uns unannehmbare Forderungen, da wir aus hundertjähriger Erfahrung wissen, wozu das führt. Übrigens ist die polnische Kaufmannschaft, wie die Deutschen recht wohl wissen, so gut entwickelt, daß sie die Vermittlung im Handelsverkehr mit Deutschland übernehmen könnte.

*

Soweit die Ausführungen des Redners. Der „Kurj. Poznański" schließt seinen Bericht darüber mit dem Satz, daß

die Diskussion über das Thema sehr lebhaft

war. Man kann wohl daraus schließen, daß diese Diskussion sich nicht lediglich auf der Linie des Vortragenden bewegte, sondern daß andere Redner die wichtige Frage unter etwas anderen, d. h. der Wirklichkeit mehr entsprechenden Gesichtspunkten ins Auge gefaßt haben. Daß die Kaufmannschaft in Polen bei den Handelsvertragsverhandlungen sich ihre Vorteile zu wahren sucht, ist ihr selbstverständliches Recht, aber sie würde sich selbst schädigen, wenn sie sich, wie es uns der Direktor Sikorski zu tun scheint, gewissen Illusionen hingeben würde. Herr Sikorski sagt, „Deutschland muß uns kommen, wir geben in nichts nach", und er begründet seinen Standpunkt damit, daß Polen für seine Rohstoffe überall Absatz finden könne und „müßte". Dieses „müßte" unterstreichen auch wir, aber leider ist, z. B. für die polnische Kohle aus Oberschlesien, eines der wichtigsten polnischen Exportartikels, ein Ersatz für den deutschen Abnehmer noch nicht gefunden, denn die Abgabe an Italien und die Tschechoslowakei fällt dem Quantum nach kaum ins Gewicht, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß bei den Verkäufen nach Italien kaum die Gestehungskosten herauskommen dürften. Die vom Redner aufgeworfene Frage, ob Deutschland nach Abschluß des Vertrages für die polnische Kohle Bedarf hätte, ist gegenstandslos, da sich Deutschland vermutlich im Vertrage zur Abnahme eines bestimmten Quantums Kohle verpflichten würde.

Was den Export Polens an Lebensmitteln anlangt, so hat selbstverständlich Deutschland als unmittelbarer Nachbar Polens daran ein großes Interesse, aber Polens Interesse gerade an der Ausfuhr nach Deutschland kann nicht geringer sein, da die Ausfuhr an den nächsten und wichtigsten Konsumenten für Polen naturgemäß am vorteilhaftesten sein muß. Sein Getreide kann Polen auch auf weite Strecken versenden, wenn auch dadurch die Spesen steigen und der Verdienst sich verringert, aber als Produzent von Fleisch und Züchter von Geflügel ist Polen auf Deutschland angewiesen, da Polens andere Nachbarn auf diesem Gebiete seine Konkurrenten sind, und diese Waren weite Transporte nur auf Grund von Einrichtungen vertragen, über die Polen noch nicht verfügt, und die, wenn sie durchgeführt würden, den Nutzen aus dieser Art Handelsverkehr erheblich verringern würden. Daß Deutschland die polnischen Ausfuhrprodukte auf die Dauer nicht entbehren kann, halten wir durchaus nicht wie anscheinend der Vertreter der Posener Kaufmannschaft für ein Axiom. Bei der noch ständig steigenden Getreideproduktion Argentiniens und bei dem fortschreitenden Wiederaufbau des riesigen Getreidegebiets Rußlands könnte Deutschland auch auf das polnische Getreide verzichten, und daß es auch auf die Zufuhr von Vieh und Geflügel aus Polen nicht unbedingt angewiesen ist, steht bei der Entwicklung der Weltverkehrsmittel außer aller Frage.

Ausführungen, wie die des Herrn Sikorski, sind **geeignet, die öffentliche Meinung in Polen irre zu führen und dadurch die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, die für beide Seiten von der größten Bedeutung sind, zu sabotieren. Einer der Hauptgründe für die heutige schlechte finanzielle und wirtschaftliche Lage in Polen ist neben dem unentwegten Chauvinismus, wie ihn der „Kurjer Poznański" Arm in Arm mit der ehrenwerten Sejmabgeordneten Frau Sokolnicka vertritt, der Handelskrieg mit Deutschland. Wer durch sein Verhalten der Verständigung der beiden Völker Hindernisse bereitet, der ist ein Schädling an den Interessen des polnischen Staates und der polnischen Bürger.**

Skrzyński ist beunruhigt
über die deutsch-polnischen Beziehungen.

London, 2. Dezember. Ministerpräsident und Außenminister **Graf Skrzyński** gewährte dem Vertreter der **„United Preß"** in London eine Unterredung, in deren Verlauf er sagte:

„Ich bin der Meinung, daß bedeutend wichtiger als die Locarnoer Traktate selbst der Geist von Locarno ist. Wenn dieser Geist, der gegenwärtig stark ist und immer stärker wird, sich nicht auch weiterhin stärken wird, so hege ich die Befürchtung, daß die Traktate die erwünschten Folgen nicht zeitigen könnten. Im allgemeinen aber sehe ich der Zukunft mit allem Vertrauen entgegen.

Der nächste Schritt, der gegenwärtige in Erwägung gezogen werden muß, ist die Entwaffnung und nochmals die Abrüstung. Die Locarnoer Traktate sind hervorragend. Sollten sie aber die vollständige Abrüstung verkünden, so würden sie um vieles gewinnen.

Ich bin sehr beunruhigt über die Gestaltung der deutschen Beziehunge zu Polen, doch ich habe die Hoffnung, daß in Deutschland auch im Verhältnis zu Polen dieselbe Stimmung die Oberhand gewinnt, die im Verhältnis zu Belgien, Frankreich und England besteht. Zwischen Polen und Deutschland gibt es eine Reihe nicht erledigter Fragen, die jedoch, sofern der Geist von Locarno bestehen bleibt, günstig erledigt werden. Es ist unstrittig, daß Polen entschieden den Danziger Korridor behalten muß, als den einzigen logischen und ethnographischen Zugang zum Meere.

Unsere Beziehungen zu Sowjetrußland gestalten sich seit der Anwesenheit Tschitscherins in Warschau sehr befriedigend. Wir verhandeln mit Rußland über eine ganze Reihe von Handelsverträgen und wir sehen in dieser Beziehung der Zukunft mit vollem Vertrauen entgegen. Auch unsere Beziehungen zur Tschechoslowakei sind jetzt ausgezeichnet.

Trotz der politischen und finanziellen Sorgen, die es mir kaum gestatteten, nach London zu reisen, sehe ich die Zukunft Polens und Europas auf dem Boden der Locarnoer Verträge und des Locarnoer Geistes als vertrauenerweckend an."

*

Locarno und die deutschen Ostgrenzen.

Aus Warschau wird gemeldet: Chefredakteur Stroński, der außenpolitische Führer der äußersten Rechten (Dubanowicz-Gruppe) zitiert in seiner „Warszawianka" zustimmend einen Aufsatz des französischen Publizisten Delhorbe aus dem „Mercure de France", in dem ausgeführt ist, den Deutschen seien in Locarno von englischer und französischer Seite Zusicherungen gegeben worden, die deutschen Ostgrenzen würden eine befriedigende Regelung erfahren. Man habe ihnen erklärt, ihre Bewegungsfreiheit bleibe unbehindert; man habe sie aber gebeten, Geduld zu üben. — Naturgemäß müssen solche Äußerungen der französischen Publizistik hier Unruhe erregen.

Viel beachtet wird der Passus in Chamberlains Rede, in dem dieser behauptet, die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund sei die eigentliche Schwierigkeit der Konferenz gewesen. Die Ostfragen seien im Verhältnis dazu in den Hintergrund getreten.

Der polnisch-jüdische Pakt.

Professor Baudouin de Courtenay, der als Kandidat der nationalen Minderheiten für das Staatspräsidium bekannte polnische Demokrat, erklärte einem Vertreter des jüdischen **„Nasz Przegląd"** auf die Frage, was er von dem sogenannten polnisch-jüdischen Pakt halte, daß er, nachdem er sich vom politischen Leben vollständig zurückgezogen habe, sich über diesen Pakt nicht so informiert habe, um in dieser Frage ein definitives Urteil abgeben zu können. Trotzdem habe er den Eindruck gewonnen, daß der Pakt nicht unter dem Einfluß eines aufrichtigen und guten Willens zustande gekommen sei.

„Der Pakt", sagte der Professor, „wurde wahrscheinlich lediglich aus materiellen Gründen geschlossen, im Sinne des Grundsatzes do ut des. Es habe sich hier nur um einen reinen Effekt gehandelt, der für das Ausland, besonders für Amerika, berechnet war, wo der Pakt auf die Erlangung einer Anleihe einen günstigen Einfluß ausüben könnte. Außerdem ist der Pakt nach der Ansicht des Professors eine durchaus unnötige Zugabe zu der Konstitution.

Möge die Regierung sich dafür einsetzen, sämtliche konstitutionellen Verpflichtungen des Staates gegenüber seinen Bürgern zu erfüllen, und ich bin davon überzeugt, daß es dann in Polen auch nicht einen über den Stand der Dinge unzufriedenen Menschen geben würde.

Man könnte sogar sagen, daß der Pakt in formeller Beziehung ein Anschlag auf die Konstitution sei. Eine polnisch-jüdische Annäherung kann man niemals auf dem Wege parlamentarischer Zugeständnisse erreichen. Vor allem muß die antisemitische Hetze und die Aufreizung gegen die Juden aufhören. Die Rechtspresse muß ihren Ton ändern. In der Schule darf die Jugend nicht im Parteigeist erzogen werden, es ist nicht erlaubt, in die Seele des jungen Geschlechts das Gift des Hasses einzuimpfen. Vor allem also müßte das Schulwesen reformiert werden. Die polnisch-jüdische Verständigung kann nicht als eine von dem Gesamtkomplex unseres Staatswesens abgetrennte Frage behandelt werden. Wenn es nach meinem Urteil geht, so sehe ich der Zukunft sehr pessimistisch entgegen.

Nicht „Krieg führen", das ist die einzige Richtlinie, nach der sich unser Staatsleben bewegen müßte. Es handelt sich hier nicht allein um eine bewaffnete Kriegsführung.

Vollständig unnötig war der Zollkrieg mit Deutschland.

Man darf sich überhaupt den Nachbarn gegenüber nicht so einstellen, wie dies bis jetzt geschah. Polen müßte auch eine engere Annäherung an Rußland suchen. Man darf nicht Freudensprünge machen, wenn es in Rußland schlecht steht, denn Zersetzung und Fäulnis springen leicht von einem Staat auf den anderen über. Das gegenwärtige System in Rußland ist ein notwendiges Übel, mit dem sich unsere Politik zum Wohle Polens wird abfinden müssen. Die Mißachtung Rußlands hat uns schon viel gekostet. Statt nach Rußland die Elite unserer Diplomatie zu entsenden, schickt man dorthin Persönlichkeiten, die in bezug auf ihren Charakter und ihre Vergangenheit sehr verdächtig erscheinen. Freilich tut man dies nicht aus grundsätzlichen Erwägungen heraus und es gibt auch Ausnahmen, die anerkannt werden sollten."

Finanzminister Zdziechowski über die Lage.

Warschau, 3. Dezember. PAT. In der gestrigen Sitzung der Finanzkommission des Sejm gab Finanzminister Zdziechowski folgende Erklärung ab:

„Ich habe mein im Sejm zu haltendes Exposé bis zum 9. Dezember deswegen hinausgeschoben, da es sich nicht darum handelt, auf das Ziel hinzuweisen, dem wir heute zustreben, sondern um die Vorbereitung der Mittel, die zu diesem Ziele führen. Der Ernst des Augenblicks erfordert es, daß diese Mittel trotz der Eile auf das sorgfältigste vorbereitet werden." Im weiteren Verlauf erklärte der Minister:

1. Das Volk sollte den finanziellen Stand des Staates richtig einschätzen, den ich vorfand, als ich das Portefeuille des Finanzministeriums übernahm. Die Sejmkreise sind genau darüber informiert. Trotz des Ernstes der Situation läßt sich ein großer Teil der Gemeinschaft zu wahnsinnigen Spekulationen hinreißen, ohne Rücksicht auf die Schäden, die dadurch dem Staat zugefügt werden, und ich bin der Meinung, **daß dieser Teil der Gemeinschaft empfindliche Verluste erleiden wird.** Ich werde dies jedoch nicht bedauern.

2. Mit aller Entschiedenheit werde ich die Mittel in Anwendung bringen, die mir zur Verfügung stehen, um dem Złotysturz entgegenzutreten und den Dollarkurs zu einer Norm herabzusetzen, die den wirtschaftlichen Bedingungen entspricht. Zu diesen Mitteln rechne ich die Notwendigkeit, jeglichen Gelüsten auf eine Inflation entgegenzutreten, da in dem beschränkten Geldumlauf die Einwirkung auf den Kurs und auf die Preise liegt. Zur Ernüchterung des spekulierenden Teils der Gemeinschaft erinnere ich daran, daß die Steuerrückstände der Bank Gospodarstwa Krajowego aus dem Titel erteilter Kredite 204 Millionen betragen. Der zielbewußte und gerechte Druck auf die Regelung der Rückstände wird zum Angebot der Valuten führen, und die Spekulanten Verlusten aussetzen.

3. Von der Bank Polski habe ich gefordert, die Berichterstattertätigkeit einzustellen, da diese die Spekulation zum Sturz des Złoty ermutigt. Der Vorstand der Bank Polski hat bereits eine entsprechende Anordnung erlassen. Einige aufgehobene Verordnungen des Finanzministeriums auf dem Gebiete des Devisenverkehrs habe ich wieder hergestellt und besonders diejenigen, welche die Auslandszahlungen in Złoty nach dem Auslande betreffen.

4. Die zweitägigen Arbeiten der Budgetkommission werden noch heute zur Festsetzung eines solchen Plans der Budgetwirtschaft im Dezember führen, der die Möglichkeit eines Budgetdefizits ausschließt und es gestattet, die Staatsausgaben ausschließlich aus den Einnahmen zu decken. Alle Minister bewegen sich auf dem Boden des unbedingten Gleichgewichts im Budget.

5. Ich habe auch nicht um einen Złoty den Bilon-Umlauf erhöht, trotz der Regelung der Verpflichtungen, die mit der Zahlung der Gehälter im Zusammenhang stehen, und ich habe auch nicht von dem Recht Gebrauch gemacht, den Umlauf auf dem Wege der Stärkung des Geldumlaufs durch verzinsliche Staatsschatzscheine zu vergrößern.

6. Am 9. d. M. werde ich im Sejm den Gesetzentwurf über das Budgetprovisorium vorlegen, der die Staatsausgaben um nahezu 500 Millionen im Jahre verringert, und ich werde auf die Änderungen der geltenden Gesetze hinweisen, von denen es abhängen wird, daß die Staatsausgaben die gezogenen Grenzen nicht überschreiten. Die Bedingung für das Gleichgewicht des Budgets ist, daß der Regierung die Möglichkeit gegeben wird, im Rahmen dieses Provisoriums vom 1. Januar an wirtschaften zu können.

7. Im Laufe des Dezember wird das Budgetprojekt für das Jahr 1926 ausgearbeitet und dem Sejm vorgelegt werden.

8. Die Erhöhung der Preise im Augenblick des entscheidenden Kampfes um das Gleichgewicht unserer Finanzen sehe ich als eine Erscheinung der Spekulation an. Das Kredit- und Steuerprojekt der Regierung wird ein wirksames Mittel vorsehen, um dieser Erscheinung entgegenzutreten.

9. Der Sturz des Złoty hat keine wirtschaftliche Begründung. Die Handelsbilanz bessert sich mit jedem Tage. Das Budget soll im Gleichgewicht erhalten werden. Hindernisse auf dem Wege der Entwickelung der Produktion müssen beseitigt werden. Die wirksamste Waffe im Kampfe mit der Spekulation auf den Sturz des Złoty ist die Verfolgung der Grundsätze einer gesunden Finanzpolitik. Ich bin dessen gewiß, daß wir auf diesem Wege in allerkürzester Zeit den Sieg davontragen.

Herabsetzung der Beamtengehälter.

Der parlamentarische Berichterstatter der Lodzer „Republika“ telephoniert seinem Blatte: Der gewöhnlich mit Ungeduld erwartete Erste brachte sämtlichen geistigen Arbeitern und im besonderen den Staatsbeamten eine sehr unangenehme Überraschung: **sämtliche Staatsbeamte erhielten geringere Bezüge**, und zwar wurde der bisherige Multiplikator von 44 auf 43 Punkte herabgesetzt. Dies erfolgte dadurch, daß die besondere Kommission im Finanzministerium auf Grund von Daten, die sie besaß, errechnet hat, daß in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. November in Polen alles billiger geworden sei. Auch die Abgeordneten und Senatoren erhielten niedrigere Diäten. Vorgesehen ist eine weitere Herabsetzung der Gehälter, und zwar aus dem Grunde, weil mit dem 1. Januar auf Grund der Verordnung der vorigen Regierung alle sechs Monate eine automatische Herabsetzung der sogenannten Regulierungszulage vorgesehen ist. Zum ersten mal wurde diese Zulage um 10 Punkte am 1. Juli herabgesetzt, und zwar auf Grund der Verordnung, die sich auf die Beendigung der Sanierung des Staatsschatzes stützt. Eine weitere Herabsetzung in demselben Umfange soll am 1. Januar 1926 erfolgen, sofern der Finanzminister nicht zu der Überzeugung kommt, daß die Sanierung des Staatsschatzes durchaus noch nicht beendet ist, sondern daß man damit im Gegenteil von neuem beginnen muß.

Der Nationale Volksverband und die Christlichen Demokraten haben die Absicht, einen Antrag auf Herabsetzung des Multiplikators der Beamten bis zu 40 Groschen für den Punkt einzubringen, und die Festsetzung der Bezüge in dieser Höhe für immer zu fordern, ohne Rücksicht auf die Schwankung der Unterhaltungskosten.

*

Die gestrigen Wiener Abendblätter stellen fest, daß sich der Złotykurs gegenüber dem Kurs des vorgestrigen Tages um 10 Prozent gehoben habe, und geben ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß der kritische Moment bereits überwunden sei. Bei Besprechung der gestrigen Besserung des Złotykurses nehmen Berliner Blätter an, daß diese Erhöhung nicht infolge einer Intervention von seiten der polnischen Regierung erfolgt ist.

Die Dollarpanik.

Konferenzen beim Finanzminister Zdziechowski.

Warschau, 2. Dezember. Der gestrige Tag stand auch in der Hauptstadt unter dem Zeichen des Steigens des Dollarkurses. An der Schwarzen Börse feierten die Valuten direkt Orgien. In den Kabinetten der Banken und der Ministerien fanden den ganzen Tag über Beratungen der Finanzleute und Politiker statt, in denen man nach Mitteln sann, um die unerklärliche Panik zu hemmen und zu beherrschen, die keine wirtschaftliche Ursache hat. U. a. konferierte Finanzminister Zdziechowski mit dem Vorstand der Bank Polski über Valutafragen. Die Konferenz war geheim. Die Pressevertreter erhielten nach Beendigung der Beratungen von maßgebenden Persönlichkeiten eine Reihe von Informationen.

Nach Ansicht des Präses der Bank Polski, Karpinski, ist **der Złotysturz nur vorübergehend.** Die Sicherheit zur Festigung des Złotykurses stützt sich auf zwei mathematische Werte: 1. auf die aktive Bilanz, und 2. auf den nicht vergrößerten Banknotenumlauf. Der gegenwärtige Złotysturz erklärt sich durch das Mißtrauen der Allgemeinheit zur Wirksamkeit der Aktion der Regierung. Dagegen hat die Regierung alle Schritte eingeleitet, um der Situation Herr zu werden. Die Politik der Bank Polski geht dahin, **die Menge der Banknoten nicht zu vermehren, im Gegenteil, den Umlauf noch zu verringern.**

Der Direktor des Departements für Geldverkehr im Finanzministerium, Kubala, sieht die Ursache der Panik in der Nervosität, die nicht allein die breite Öffentlichkeit, sondern sogar die Industriellen, Kaufleute und besonders die kleinen Kapitalisten ergriffen hat. Sie suchen Rettung beim Dollar, im Erwerb des Dollars um jeden Preis. Und dies hat die Erhöhung seines Kurses zur Folge. Es gibt keine tatsächlichen Gründe für eine Panik, da von einer Inflation nicht die Rede sein kann: die Geldmenge ist im Verkehr nicht gestiegen. Die Panik kann viele wirtschaftliche Schäden zur Folge haben.

Der ehemalige Finanzminister Władysław Grabski sagte auf die Frage, was er über den Złotysturz denke, daß er sich darüber keine Kopfschmerzen mache. Er sei zwar erstaunt, doch er wisse von nichts, da er sich bereits drei Monate im Ruhestand befinde. Die Lodzer „Republika“ bemerkt dazu: „Schade, daß Grabski nicht schon seit 20 Monaten den Wanderstab ergriffen hat, wir hätten heute keine Sorge mit dem Wirtschafts- und Valutaruin.“

*

Die Furcht vor der zweiten Inflation.

Der frühere Direktor des Auslands-Departements im Ministerium für Industrie und Handel, Henryk Tennenbaum, verbreitet sich im „Kurjer Warszawski“ über die Ursachen des Złotysturzes in einem Artikel, dem wir folgende Stellen entnehmen:

Der ungeheure Złotysturz ist nicht durch wirtschaftlich begründete Ursachen hervorgerufen worden. Wir haben eine aktive Handelsbilanz, und es gibt auch keine übermäßige Erhöhung der Preise, so daß unsere Exportfähigkeit eine Verringerung nicht erfahren hat. Am wahrscheinlichsten wurde der Złotykurs durch die Befürchtung hervorgerufen, **daß weitere Schatzscheine emittiert werden**, die in dem von der vorigen Regierung eingebrachten und von der gegenwärtigen Regierung beibehaltenen Sanierungsgesetz vorgesehen sind. Der gegenwärtige Finanzminister hat sogar die Wiederherstellung des Artikels in dem Gesetz verlangt, nach dem er ermächtigt werden würde, den Banken eine Hilfe in Höhe von 65 Millionen Złoty zu gewähren. Es besteht die übrigens gerechtfertigte Überzeugung, daß die planmäßige Reduktion des Budgets, sei es wie es sei, einen gewissen Zeitraum in Anspruch nehmen wird; andererseits sind Gerüchte im Umlauf, nach welchen das Budget doch mit einem Defizit abschließen wird, und hieraus zieht man den Schluß, daß der Staatsschatz seine Zuflucht zur Inflation werde nehmen müssen. Es wird angenommen, daß die Lieferanten für an den Staat geleistete Lieferungen allmählich und mit Verspätung in einer immer mehr sinkenden Valuta bezahlt werden würden. Diese Umstände rufen eine Panik hervor, die im Złotysturz ihren Ausdruck findet. Dem kann nur durch die entschiedene Erklärung der Regierung vorgebeugt werden, daß sie keine Billette Zdawkowe mehr drucken, und daß sie vor der Durchführung der Budgetreduktion unverzüglich die Provisionen an die Verkäufer bei dem Verkauf von Tabak und Spiritus verringern wird, daß sie, um es kurz zu sagen, entschlossen ist, den Weg einer unverzüglichen Reduktion des Budgets zu beschreiten, und den Weg der Inflation zu vermeiden.

Berlin ist schuld.

Der **„Kurjer Poznański“** hat wieder einmal herausgefunden, daß der jetzige Sturz des Złoty auf Berliner Machinationen zurückzuführen sei. „Wie soll das zugehen?“ so fragt das Blatt, „der Złoty, von dem nur eine geringe Menge im Umlauf ist, sogar zu wenig für den Bedarf der Wirtschaft, und dessen Umlaufshöhe sich durch die zielbewußte Taktik der Bank Polski noch verringert, dieser Złoty sollte sich entwerten in einer der Mark ähnlichen Weise bei gleichzeitigem Bestehen des Gleichgewichts in der Handelsbilanz und bei dem Bestreben der Regierung, die staatlichen Ausgaben im Budget möglichst einzuschränken, so daß gerade von dieser Seite her nicht ein Schatten von Verdacht besteht, daß die Regierung in Zukunft zur Deckung des Defizits im Budget die Druckmaschine in Anspruch nehmen könnte? Unter diesen wirtschaftlichen Umständen kann keine Währung der Welt eine so rapide Änderung erfahren, wie unser Złoty in den letzten Tagen, ohne daß irgend welche Faktoren zielbewußt und planmäßig tätig sind, in deren Interesse es liegt, daß die Valuta fällt. Bezüglich des Złoty sind nur Schwankungen unweit der Parität begründet, d. h. Schwankungen, die sich nicht weit vom Dollarkurs von 5,18 entfernen. Das Blatt folgert aus diesen Umständen, daß irgend ein Faktor vorhanden sein muß, der diesen Sturz hervorruft. Und bei der Einstellung des Blattes ist es kein Wunder, wenn es zu dem Ergebnis kommt, daß dieser Faktor nichts anderes ist, als

die zielbewußte Arbeit von Berlin.

Die Deutschen haben nach den ersten Versuchen, den Sturz des Złoty herbeizuführen, jetzt zum Generalsturm angesetzt, wobei sie alle Mittel anwenden und besonders Nachdruck auf Mittel psychischer Natur legen, die nur eine künstliche Propaganda erfordern und nicht viel kosten. So versenden die deutschen Radiostationen seit einer Reihe von Tagen in die ganze Welt hauptsächlich Informationen über den Fall des Złoty, wobei sie die künstlich festgesetzten Kurse nicht bloß an den deutschen Börsen, sondern auch an den ausländischen verbreiten. Auf diese Weise schaffen sie bezüglich des Złoty auf allen Valutamärkten von vornherein eine gewisse Tendenz, woraus sich auch erklärt, daß sich auch andere Börsen nach der Berliner richten. Unabhängig von dieser ausländischen Propaganda, die sich auch unserem Lande mitteilt und Nervosität hervorruft, gelang es Deutschland, vermittels seines verzweigten Propaganda-Apparates in Polen, gerade jene Psychose des Mißtrauens gegenüber dem Złoty zu erzeugen, die schließlich eine Strömung dahin hervorrief, Dollars zu kaufen. Man muß sich darüber klar sein, daß die Deutschen die polnische Psyche genau kennen, die leicht in eine bestimmte Richtung zu lenken ist.

Die Ziele der Deutschen sind vollständig klar.

1. Deutschland will uns durch die Pression bezüglich des Złoty zu möglichst raschem Abschluß des Handelsvertrages und zu Entgegenkommen von unserer Seite zwingen; deshalb haben die Deutschen auch die öffentliche Meinung im Auslande in einer für uns ungünstigen Weise zu beeinflussen versucht, um das Vertrauen zu uns zu untergraben, das wir zur Aufnahme einer Anleihe brauchen.

2. Damit verbindet sich ein politisches Moment, nämlich das Bestreben, Polen in den Augen der politischen Welt als einen Staat zu diskreditieren, mit dem man nicht zu rechnen brauche, da er nicht einmal in der Lage sei, die elementarsten inneren Verhältnisse zu regeln, während z. B. selbst die Sowjets es fertigbekommen hätten, ihre Valuta zu sanieren.

Das ist das ganze Geheimnis des jetzigen Sturzes unserer Valuta. Das Blatt ermahnt dann seine Leser, sich möglichst rasch des Dollars und anderer fremder Valuten zu entäußern, da sie in Kürze fallen würden, und schließt dann:

„So wird das Land am raschesten beruhigt, und den Deutschen wird gezeigt, daß ihre Rechnung auf die polnische Naivität, obgleich sie anfänglich einige Erfolge gehabt hat, am Ende doch trügt. Polen wird auf solche Drohung hin einen Handelsvertrag nicht abschließen. Polen wird einen Handelsvertrag nur in der Atmosphäre des Friedens bei Verbürgung gegenseitiger Vorteile abschließen. Solange dies nicht eintritt, kann von irgendeiner Bereitschaft unsererseits zu einer definitiven Lösung dieser Aufgabe nicht die Rede sein.

*

Als der Złoty im August seinen ersten Stoß erhielt, und **der Dollar die Parität von 5.18 verließ, um mit 6.18 bewertet** zu werden, da hieß es auch, **Berlin wäre an diesem Manöver** schuld, bis dann nach Wochen der Ministerpräsident und Finanzminister Grabski die wahren Ursachen aufdeckte und die beliebten Erzählungen von dem Berliner Generalsturm auf den Złoty dorthin verwies, wohin sie gehören: in das Reich der Fabel.

Wie immer, wenn man sich keinen Rat weiß, und nicht daran erinnert sein will, daß die eigenen Sünden auch einmal in die Verdammnis führen können, sucht man jetzt wieder nach dem deutschen Sündenbock. **Wie mächtig muß doch dieses Deutschland sein! Wenn es hier die Börsenleute an der Wall-Street, dort die Psyche des polnischen Volkes beherrscht!** Wenn schon die deutschen Radiomeldungen über den Złotystand, die übrigens weit weniger pessimistisch waren, als die Börsenberichte der nichtdeutschen Presse, einen solchen Sturz der polnischen Währung herbeiführen können, und wenn es einem geheimen deutschen Propagandadienst in Polen gibt, der nicht einmal uns Deutschen dieser gesegneten Gefilde bekannt ist, dann sollte eigentlich die ganze Welt vor Berlin erzittern, und seinen Winken gehorchen.

In Wirklichkeit spricht man in Deutschland bitter wenig von Polen. Auch nicht vom Handelsvertrag, denn man hat ihn nicht sehr nötig. Der „Kurjer Poznański“ beliebt, recht überheblich zu denken. Im übrigen verstehen wir gar nicht, warum er sich eigentlich über die deutsche Todfeindschaft, wäre sie wirklich kein Märchen, sondern Wahrheit, noch wundern dürfte. Wer öffentlich bekannt hat, den Deutschen, dem Polen seine Freiheit verdankt, vom Erdboden zu vertilgen, und wer es tatsächlich erreicht hat, daß noch in unseren kultivierten Zeiten nahezu 1 Million Deutsche aus ihrer Heimat verdrängt werden konnten, der hätte wahrhaftig kein Recht, darüber erstaunt zu sein, daß in Berlin einmal eine andere Melodie durch das Radio gesungen wird, als die der Plathenschen Polenlieder. Aber wir wiederholen: die Melodie hat sich nicht in ihr Gegenteil verkehrt, man ist nur stumm geworden in Berlin und schweigt über die polnischen Dinge.

Londoner Feste.

Nach der Unterzeichnung des Locarno-Vertrages.

London, 2. Dezember. PAT. Gestern nachmittag, also kurz nach der Unterzeichnung der Locarnoer Traktate, gab Chamberlain zu Ehren der eingetroffenen Minister einen Lunch, zu dem er auch alle Mitglieder der Delegationen, die Mitglieder der britischen Regierung und etliche hervorragende Persönlichkeiten eingeladen hatte. Abends gab Baldwin im Lancester-Hause ein Diner für 80 Personen. Beide Feierlichkeiten hatten den Charakter einer vertraulichen Zusammenkunft. Während des Frühstücks und **während des Diners wurden keine Reden gehalten. Nach dem** Diner wurde ein Film vorgeführt, in dem die Zeremonie der Unterzeichnung der Traktate im Goldenen Saale im Foreign Office dargestellt wurde.

Zu Ehren der ausländischen Delegationen wurde im Buckingham-Palast ein Tee gegeben, in dessen Verlauf Chamberlain die Delegierten dem König vorstellte. Vor dem Tee empfing das Königspaar Chamberlain mit dessen Gattin, worauf der König Chamberlain die Insignien des Hosenbandordens überreichte.

Nach den Unterredungen, die abends im Foreign Office zwischen Chamberlain, Briand, Loucheur und Vandervelde geführt wurden, erklärte Briand, daß alle dort berührten Fragen im Geiste der Locarnoer Verträge behandelt wurden. Briand beurteilt die Zukunft in der Frage der Abrüstung sehr optimistisch.

Für heute ist eine Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten Skrzyński und Chamberlain angekündigt.

Wie die Schweizerische Telegraphen-Agentur mitteilt, läuteten heute abend aus Anlaß der Unterzeichnung des Locarno-Vertrages in London sämtliche Glocken von Locarno.

Im Zusammenhange mit der Unterzeichnung behaupten englische Blätter, daß Briand zum Kandidaten für den Nobelpreis ausersehen sei.

Amerika innerhalb 24 Stunden kriegsbereit

Der amerikanische Kriegsminister, Davis, hielt in Neuyork eine Rede, in der er hervorhob, daß im Notfalle die Vereinigten Staaten von Nordamerika jetzt mehr als je zum Kriege vorbereitet seien. Im Notfalle könnten sie innerhalb 24 Stunden eine 4-Millionen-Armee mobilisieren, mit sämtlichen technischen Hilfsmitteln. Die private Industrie könne unverzüglich für die Bedürfnisse der Kriegsfabrikation umgestellt werden.

Der Vergleich mit dem preußischen Königshause.

Der „Amtliche Preußische Pressedienst“ teilt mit:

Die Arbeiten im Preußischen Finanzministerium an dem Vergleich der Staatsregierung mit dem ehemaligen Königshause sind abgeschlossen. Angesichts der Tatsache, daß phantastische Ziffern über diesen Vergleich im Umlauf sind und weiter angesichts der für Dienstag zu erwartenden Reichstagsdebatte seien hier die wichtigsten zahlenmäßigen Angaben des Vergleichs gegeben.

Nach dem Vergleich soll erhalten **der Staat**: die Kronenschlösser mit dem historischen Mobiliar und den Gärten, die Kunstwerke in den Berliner Museen und die Schackgalerie in München, die Kroninsignien, die Verfügung über das Hohenzollernmuseum, die Hausbibliothek und das Hausarchiv nach Maßgabe besonderer Bestimmungen, die Theater mit dem Theaterfundus, 111 000 Morgen Land und Forst, die Hausgrundstücke in Berlin und Potsdam mit einigen Ausnahmen, ferner die Kronfideikommißrente.

Das **vormalige Königshaus** soll erhalten: einzelne Schlösser (das Palais Kaiser Wilhelms I. und das Niederländische Palais, Bellevue und Babelsberg), einzelne Hausgrundstücke, das Gebrauchsmobiliar und den Familienschmuck, den restlichen Land- und Forstbesitz (rund 290 000 Morgen) und 30 Millionen Reichsmark. Die 30 Millionen entsprechen etwa dem Werte des dem Staate zufallenden Grundbesitzes (Güter, Forsten und Nutzgrundstücke).

Das Preußische Finanzministerium hat sich, nachdem die Richtlinien vom Staatsministerium gebilligt waren, zu diesem Vergleich entschließen müssen, weil das Reich bisher den Ländern eine Ermächtigung, die Vermögensauseinandersetzung unter Ausschluß des Rechtsweges gesetzlich zu regeln, nicht gegeben hat, und weil andererseits angesichts des bisherigen Verlaufes der Prozeßführung die Entscheidung über die Auseinandersetzung den ordentlichen Gerichten nicht überlassen bleiben konnte.

Die staatliche Strombauverwaltung früher und jetzt.

Der Preußische Staat legte auf den Ausbau der Wasserstraßen und Schützung der an denselben liegenden Niederungen ein großes Gewicht und betrachtete die Regelung der Wasserverhältnisse mit als eine der hauptsächlichsten Kulturaufgaben. In jeder Provinz besteht daher am Oberpräsidium eine Strombaudirektion, die von einem Wasserbautechniker als Strombaudirektor verantwortlich geleitet wird. Die Strombaudirektion der ehemaligen Provinz Westpreußen war in Danzig. Dieser Behörde waren die Wasserbauinspektionen unterstellt. Im Stromgebiet der Weichsel waren solche in Thorn, Culm, Graudenz, Kurzebrack bei Marienwerder, Dirschau und Schiewenhorst. Eine Nebenbaustelle war zeitweise in Fordon. Jede Wasserbauinspektion wurde von einem Wasserbauinspektor geleitet, der mit höheren Dienstjahren den Titel Baurat erhielt. Neben Baumeistern wurden bei den einzelnen Bauinspektionen noch verschiedene Bureaubeamte beschäftigt. Manche Bauinspektionen besaßen eigene Grundstücke mit staatlichen Dienstgebäuden, wie z. B. in Kurzebrack, Culm und in letzter Zeit auch in Graudenz. Der Wasserbauinspektion stand ein staatlicher Stationsdampfer zu Revisionsfahrten, Schlepparbeiten und bei Hochwasser und Eisgang zum Fährdienst zur Verfügung. In letzter Zeit war meist auch noch ein Motorboot der Inspektion übergeben. Den einzelnen Wasserbauinspektionen waren Strommeister unterstellt. Diese hatten kürzere Strecken des Stromlaufes zu beaufsichtigen, etwaige Veränderungen im Strombett zu beobachten, das Ausstecken der Fahrrinne für die Schiffe zu veranlassen usw. Die Strommeister, ebenso wie die Strombauwarte waren in letzter Zeit meist ehemalige Pioniere oder Angehörige der Kriegsmarine. Ersteren stand früher ein Ruderboot, später ein Motorboot zur Verfügung. Neben Beaufsichtigung der mancherlei Wasserbauten hatte die Strombauverwaltung auch die Strompolizei auszuüben. Der Strombauinspektor war auch fast immer technischer Berater der Deichgenossenschaften. Er war gegen eine Vergütigung im Nebenamt als Deichinspektor der Deichämter, die sich in seinem Amtsbereich befanden, tätig. Die Deichämter unterstanden der Regierung.

Nach der politischen Umgestaltung hat eine wesentliche Änderung im Wasserbauwesen stattgefunden. Es befindet sich in Thorn bei der Wojewodschaft eine Abteilung für das Strombau- und Deichwesen. Von den früheren Wasserbauinspektionen sind die in Graudenz und Kurzebrack aufgelöst worden, so daß nur die zu Thorn, Culm und Dirschau bestehen blieben. Die Strommeisterstellen sind auch noch nicht in der Weise besetzt wie ehedem. Es fehlen ferner die technisch vorgebildeten Strombauwarte. Ein Teil des ehemaligen Buhnenbaupersonals ist noch vorhanden. Allerdings konnte im letzten Jahre wenig gebaut werden, da der im Spätsommer recht hohe Wasserstand die Buhnenarbeiten sehr erschwerte, ja zum Teil unmöglich machte. Von der Strombauverwaltung sind auch die großen fiskalischen Weidenkämpen neu hergestellt. Dort, wo größere geschlossene Weidenbestände vorhanden waren, hatte der Fiskus Kämpenwärtergehöfte erbauen lassen, in denen die Wächter wohnten. Auch für die Strommeister waren in den letzten Jahrzehnten besondere staatliche Dienstwohnungen auf dem Lande in der Nähe des Stromes beschafft worden.

*

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 281.

Bromberg, Freitag den 4. Dezember 1925.

Pommerellen.

3. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

* **Den Auftrieb von Rindvieh und anderen Tieren** durch die Straßen der Stadt regelt eine Verordnung des Stadtpräsidenten, in der es heißt: Es wird verboten, Rindvieh und andere Tiere durch die Hauptstraßen der Stadt, d. h ulica Lipowa, Jozefa Wybickiego, Stara, Dluga, Rynek, Szewska, Klasztorna, 3 Maja, Toruńska, Mickiewicza, Sienkiewicza, von der Ogrodowa bis zur Toruńska, Plac 23 Stycznia, Strzelecka, Dworcowa und Radzynska zu treiben. Das Treiben bzw. Führen von Rindvieh und anderen Tieren ist nur durch die Nebenstraßen und nur unter Aufsicht sicherer, starker und über 16 Jahre alter Personen gestattet. Rindvieh und andere Tiere, die in größerer Anzahl mittels Eisenbahn nach hiesiger Stadt zu Schlacht- oder anderen Zwecken gebracht werden, müssen direkt auf den städtischen Schlachthausplatz gefahren und entladen werden (das Städtische Schlachthaus hat direkte Verbindung mit dem Güterbahnhof). *

*

d. **Die Getreidepreise** gehen infolge des Sinkens des Złoty in die Höhe. Am Montag zahlte man für Weizen noch 18, am Dienstag bereits 20 zł. Roggen kostet 12. Dementsprechend steigen auch die Mehlpreise. Das Getreideangebot ist bei den hiesigen Mühlen nicht bedeutend, da in den letzten Wochen mit der Bahn und zu Wasser große Mengen Getreide nach Danzig verladen wurden. *

□ **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war nur schwach beschickt. Kartoffeln waren überhaupt nicht zu bemerken. Es wurden gezahlt: Butter 2,40—2,60, Eier 3,50. Der Fischmarkt war auch nur schwach beschickt. Große Silberlachse und Neunaugen waren allerdings vorhanden. Es kosteten: Schleie 2, Hechte 1,40—1,60, Zander 2,50, Barsche 1,20—1,40, Karauschen 1,80, Maränen 80, Plötze 50, Lachs 3,50, Bressen 1,50, Neunaugen 2. Der Geflügelmarkt war gut beschickt. Bratenten und Bratgänse 4—5 bzw. 6—7, Fettenten und Fettgänse 1,20 und 1,10 pro Pfund, Puthähne gerupft 6—7, Suppenhühner 2,50—3, junge Tauben 1,50 (Paar). Der Fleischmarkt war nur schwach beschickt. Infolge des Zlotysturzes sind die Preise in die Höhe geschnellt. Es wurde gezahlt für: Speck 1,40, Schweinefleisch 1,20, Rindfleisch, Kalbfleisch und Hammelfleisch 80. Die kleine Fuhre Spaltholz wurde mit 10—13 angeboten. Es machte sich bemerkbar, daß der Monatserste gewesen und die Gehaltszahlung erfolgt war. *

□ **Der Mittwoch-Schweinemarkt** war nur schwach beschickt, zum Teil infolge der Witterungsverhältnisse. Es war ein starker Rückgang der Ferkelpreise zu bemerken, denn für Absatzferkel konnten pro Paar nur 30—35 zł erzielt werden. Bei Läufern war eine wesentliche Preisänderung nicht zu bemerken. Fette und angemästete Schweine wurden nicht angeboten. Der Umsatz war nicht bedeutend. *

A. **Von der Weichsel.** Das Eistreiben auf der Weichsel ist stärker geworden; die Schollen sind größer und treiben dicht auf der ganzen Strombreite. Infolge des Schneefalls hat sich auch Schlammeis gebildet. Es ist noch immer nicht möglich gewesen, die oberhalb der Eisenbahnbrücke festliegende Traste los zu bekommen. Der kleine Schlepper „Baltik" aus Thorn mühte sich am Sonntag vergeblich und ging dann in den Hafen. Am Dienstag versuchten die beiden Raddampfer „Neptun" und „Mewa", durch ein Schlepptau verbunden, die Fahrt durch die Eisschollen stromauf zu machen und den Heimathafen Bromberg zu erreichen. Dienstag nachmittag war auch der Schlepper „Baltik" aus dem hiesigen Hafen verschwunden. Er scheint auch die Heimfahrt stromauf versucht zu haben. Im Hafen sieht man außer sieben großen Fahrzeugen den Schulzschen Dampfer „Courier", dann den Raddampfer „Wilhelmine" und den Dampfer „Grudziądz" der Strombauverwaltung. Auch der Kohlenprahm der Strombauverwaltung, zwei Kasernenschiffe, sowie einige weitere Fahrzeuge sind dort untergebracht. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Graudenz. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am kommenden Sonntag, den 6. d. M., wiederum eine Fremdenvorstellung stattfindet, die um 3 Uhr nachm. beginnt und bereits vor 6 Uhr beendet ist. Es wird hierbei zum letzten Male das Lustspiel „Liebfrauenmilch" gegeben, das durch seine fröhliche Handlung und seine vorzügliche Darstellung bei den beiden ersten Aufführungen außerordentlichen Beifall erzielte. Der Besuch der Aufführung kann nur sehr empfohlen werden. (13649 *

Thorn (Toruń).

dt **Handwerkerversammlung.** In einer Versammlung des Vereins selbständiger Handwerker kritisierte in scharfer Weise der Vorsitzende der Handwerkskammer in Graudenz, Herr Grobely, das bürokratische System der Behörden, das hemmend auf die Entwicklung des Handwerkerstandes wirke. Redner trat ferner für eine Änderung des Gesetzes betr. Achtstundentag, die Urlaubszeit usw. ein und forderte zu einem gemeinsamen Protestumzug durch die Stadt auf. Mit Rücksicht auf die kleine Zahl selbständiger Handwerker und aus anderen Gründen wurde nur eine Resolution in obigem Sinne angenommen, die dem Wojewoden vorgelegt werden soll. * *

dt **Die Bevölkerungszahl der Stadt Thorn** betrug nach amtlicher Statistik am 1. November 45 102 Personen. Im Monat Oktober wurden verzeichnet 553 Neuzugezogene und 111 Geburten. * *

—* **Der Unterleibstyphus** wurde bei einer Familie in der Bornstraße (Lelewela) festgestellt. Auf Anordnung des Kreisarztes wurden die Erkrankten sofort in das städtische Krankenhaus eingeliefrt und Gegenmaßregeln getroffen, um eine Weiterverbreitung zu verhüten. * *

—dt **Eisbahn.** Am Dienstag fand die Eröffnung der Eisbahn auf dem Tennisplatz statt. Man hatte nach Eintritt des Frostes durch Wasserguß eine schöne Eisbahn geschaffen, auf der jetzt alt und jung Schlittschuh laufen. * *

—* **Kleinfeuer.** In dem Kolonialwarenladen Mellienstraße (Mickiewicza) Nr. 64 geriet der gesamte Vorrat an Packpapier und sonstigem Verpackungsmaterial unter dem Ladentisch in Brand, und zwar weil ein brennendes Streichholz achtlos fortgeworfen wurde. Die alarmierte Feuerwehr beseitigte die Gefahr. * *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Die Deutsche Bühne Thorn veranstaltet am Sonntag, den 6. d. M., eine Fremdenvorstellung von „Alt-Heidelberg", die um 3,15 Uhr beginnt und gegen 7 Uhr beendet sein wird. Das Stück ging hier bereits zweimal vor ausverkauften Häusern in Szene und die vortreffliche Darstellung erzielte starken Beifall. Aus dem Besuch dieser Nachmittagsvorstellung will die Bühnenleitung ersehen, ob diese Einrichtung auch für spätere Einstudierungen beibehalten werden kann oder ob die Theatergemeinde bereits so zusammengeschmolzen ist, daß nur noch zwei Abendaufführungen in Frage kämen. — Wer verweisen auf die Anzeigen. (13798 * *

* **Dirschau** (Tczew), 2. Dezember. Dank der Geistesgegenwart des Maschinisten und des diensttuenden Beamten ist am letzten Montag auf dem Bahnhof Dirschau ein Unglück verhütet worden. Der Schnellzug Danzig—Krakau über Bromberg—Posen gab an dem genannten Tage, etwa gegen 7 Uhr abends, als er sich der Station Dirschau näherte, Notsignale, wobei er indessen seine Geschwindigkeit von etwa 80 Kilometer nicht verminderte. Der diensttuende Betriebsbeamte in Dirschau war sich sogleich darüber klar, daß hier etwas nicht in Ordnung wäre, und gab dem ankommenden Zuge die Einfahrt auf die Eisenbahnbrücke in Richtung Marienburg. Der Zug raste über die Station hinweg und konnte auf der weiteren Fahrt nur dadurch aufgehalten werden, daß sämtlicher Dampf abgelassen wurde. Alle Bremsen in dem Zuge waren nämlich eingefroren. * *

* **Konitz** (Chojnice), 2. Dezember. Bei den Kreistagswahlen erzielten die einzelnen Parteien folgende Resultate: Bürgerliche Bauernpartei 17, Witospartei 13, Kaufleute (Konitz, Bruß, Czersk) 8, Nationale Arbeiterpartei 4, Deutsche Partei 4, Eisenbahner 1, Sozialisten 1, zusammen 48 Mandate. Die Nationale Arbeiterpartei legte gegen die Wahl Protest ein.

* **Konitz** (Chojnice), 1. Dezember. Nach der Einführung der elektrischen Beleuchtung des Altars in unserer Pfarrkirche wurden nun auch die zwei großen Leuchter in der Hauptwölbung mit elektrischer Beleuchtung versehen. Die Ausführung dieser Arbeiten war sehr schwierig, da die elektrische Leitung über die Kirchenwölbung und von hier durch die Decke zu den einzelnen Leuchtern geführt wurde.

* **Schwetz** (Świecie), 2. Dezember. Am 1. Dezember d. J. beging der Verwalter der Molkereigenossenschaft Korytowo hiesigen Kreises, Herr Franz Heller, dortselbst sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Vorstand überreichte ihm ein Diplom und verlieh ihm auf einstimmigen Beschluß den Titel Molkereidirektor.

* **Tuchel** (Tuchola), 1. Dezember. Von einem schweren Schicksalsschlage wurde die Familie F. Geczinski hier betroffen. Die zweitälteste Tochter befaßte sich mit dem Hausierhandel von Kurzwaren. Bei dieser Gelegenheit lernte das junge Mädchen einen in guten Vermögensverhältnissen lebenden Gasthofbesitzer in D. kennen und die Bekanntschaft spann sich so aus, daß die Hochzeit der Beiden vor sich gehen sollte. Der Gastwirt aber brach auf Drängen der nächsten Familienangehörigen das Verlöbnis mit Fräulein G. ab und schloß mit einer anderen Dame die Ehe. Frl. G. nahm sich die Sache sehr zu Herzen, die anfängliche Schwermut brach in Irrsinn aus, die Bedauernswerte mußte der Heilanstalt in Schwetz zugeführt werden. Ein Roman aus dem Leben.

* **Tuchel** (Tuchola), 2. Dezember. Ein Wildererstückchen spielte sich am vergangenen Sonnabend nahe Tuchel ab. Ein Forstbeamter beobachtete an der Waldlisiere zwei bekannte Personen, als diese aus einer Drahtschlinge einen Rehbock befreiten, an Ort und Stelle töteten und in einen Sack hüllten. Dann kam der Beamte näher, da er aber unbewaffnet war, tat er gleichgültig, befühlte nur den Sack und entfernte sich. In der Zeit, in welcher die beiden Wilddiebe zu Hause angelangt sein konnten, waren auf dem betreffenden Gehöft auch schon mehrere Forst- und Polizeibeamte eingetroffen, letztere von dem Zeugen des Vorfalles telephonisch herbeigerufen. Alle Räume in der Besitzung wurden durchsucht, selbst der Dünger auf dem Hofe wurde durchstöbert, vergeblich, der Rehbock, das Beweisstück, wurde nicht gefunden. Ein Sack mit Blut durchtränkt wurde im nahen Bach gefunden, ferner förderte die Durchsuchung ein Fuchsfell und eine Drahtschlinge an's Licht. Die beiden Verdächtigen bestreiten entschieden, gewildert und einen Rehbock über Eck gebracht zu haben.

Rundschau des Staatsbürgers.

Liquidierungen.

Das Liquidationskomitee in Posen hat laut „Monitor Polski" Nr. 272 und 273 vom 23.—24. November die Liquidation nachstehender Liegenschaften zugunsten des Staats beschlossen: Grundstück in Miyny, Kr. Strelno, Bes. Jakob Meyer und Frau; Grundstück in Łąkorz, Kr. Löbau, Besitzer August Albrecht; desgl. in Starza, Kr. Adelnau, Bes. Marie Streubel; desgl. in Rybin, Kr. Schildberg, Bes. Karoline Lepka; desgl. in Borusa Stara, Kr. Wollstein, Bes. Wilhelm Muslick; desgl. in Mala Zlejw, Kr. Thorn, Bes. Marie Gietz geb. Behnke; desgl. in Jastrzębsko Nowe, Kr. Neutomischel, Bes. Paul Müller; dgl. in Czarnikau, Bes. Friedrich Ulrich; desgl. in Starza, Kr. Adelnau, Bes. Karl Harlak; desgl. Borzechowo, Kr. Stargard, Bes. Robert und Marie Stobczynski; desgl. in Stawken und Ruda, Kr. Thorn, Bes. Reinhold Thiel; Ansiedlung in Kobylin, Kr. Krotoschin, Bes. Adolf Tschuschka; Grundstück in Podzamcze, Kr. Kempen, Bes. Gebrüder Wolff; Grundstück in Dlugolece, Kr. Krotoschin, Bes. Friedrich Kuhnert; desgl. in Kopanice, Kr. Wollstein, Bes. Gottlieb Lange; desgl. in Szymborze, Kr. Inowrocław, Bes. Emil Patrias; desgl. in Briesen, Bes. Hulda Radatz geb. Osten; desgl. in Gollantsch, Kr. Wongrowitz, Bes. Emil Schulz; desgl. in Wielen, Kr. Czarnikau, Bes. Friedrich Quast; desgl. in Brodna und Miasteczko, Kr. Kolmar, Bes. Hermann Riewe; desgl. in Marjance, Kr. Kolmar, Bes. Albertine Timm geb. Altenau; desgl. in Rogasen, Kr. Obornik, Bes. Ernst Doerr; Braunkohlenwerk „Neuglück" in Kopalno, Kr. Obornik, Bes. Handelsgesellschaft Erhard und Hüppe, Breslau; Grundstück in Ilowo, Kr. Soldau, Bes. Deutsche Kleinsiedlungsgesellschaft in Neidenburg; Grundstück in Pogorzela, Kr. Koschmin, Bes. Deutscher Schützenverein von Pogorzela und Umgegend; Molkereigrundstück in Zamostne, Kr. Neustadt, Bes. Molkereigenossenschaft Überbrück; Grundstück in Czarnikau, Bes. Karl Koeppe; desgleichen in Białośliwie, Kr. Wirsitz, Bes. Georg Hornig; Grundstück in Filehne, Kr. Czarnikau, Bes. Erben von Karl Bodin; desgl. in Smilowo, Kr. Gostyn, Bes. Ernst Krause; desgl. in Poniec, Kr. Gostyn, Bes. Wwe. Pauline Wachner; Grundstück in Bromberg, Bes. Kaufmann Alb. Semerau und Ingenieur Otto Semerau; desgl. in Posen-Winiary, Besitzer Alexander Boos und Josef Rosenthal.

In den Besitz des Staates gehen folgende Rentenansiedlungen über: Barcin-Dwor Nr. 67, Kreis Schubin, Bes. Adolf Sonnenberg; Lubowo Nr. 1, Kreis Gnesen, Bes. Wilhelm Nolting; Malenin Nr. 5, Kr. Witkowo, Bes. Friedrich Hermann Dickmann; Sarbka Nr. 23, Kreis Czarnikau, Bes. Albert Berg und Frau; Wielkie Koszelewo, Kr. Soldau, Bes. Karl Schmidt und Frau; Zagórze, Kreis Neustadt, Bes. Berta Gene geb. Krengel; Chachalnia Nr. 68, Kr. Krotoschin, Bes. Hermann Keller und Frau; Elżbietków Nr. 24, Kr. Koschmin, Bes. Fritz Bröer und Frau.

Die allgemeine Wirtschaftslage in Osteuropa.

Die allgemeine Hoffnung, nach der guten neuen Ernte würde die Wirtschaftslage in Osteuropa besser werden, ist bisher nicht in Erfüllung gegangen. Abgesehen davon, daß die Ernte nicht ganz den Erwartungen entspricht, zeigen sich auch allenthalben Absatzschwierigkeiten dafür. Zunächst haben Rußland und Polen erhebliche Getreidemengen ausführen können, Rußland über die Schwarzmeerhäfen, Polen über Danzig nach Dänemark, Holland, Belgien und England. Aber es hat sich dabei um alte Abschlüsse gehandelt, und inzwischen ist eine Stockung eingetreten, die sich um so mehr verschärft, als die Getreidepreise am Weltmarkt sinken und schon jetzt für die Oststaaten unrentabel sind. Die russischen Bauern waren schon bald nach der Ernte nicht mehr willig, das Getreide abzuliefern, sondern warten auf bessere Preise, so daß in Rußland selbst die Getreidepreise steigen, im Gegensatz zum Weltmarkt. In Polen findet man gegenwärtig schwer Käufer für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Auch der Markt für Flachs hat sich nicht günstig gestaltet, worunter wieder Lettland und Litauen leiden. Wir sehen daher allenthalben die erwartete Besserung des Außenhandels nur geringe Fortschritte machen, die Finanzlage sich möglichst noch verschlechtern.

Rußland hat zwar bei tatsächlich bedeutender Zunahme der Ausfuhr große Ankäufe im Ausland in Erwartung seiner großen Getreideausfuhr gemacht, muß aber jetzt abstoppen. Immerhin dürfte später noch viel russisches Getreide ausgeführt werden, auch die Holz- und Erdölausfuhr hat sich belebt usw. So sind bei Rußland starke Fortschritte unzweifelhaft erkennbar und es ist jetzt schon wieder der bei weitem wichtigste Faktor der osteuropäischen Wirtschaft.

Polens wirtschaftliche Lage ist die denkbar ungünstigste und kann sich ohne einen guten Handelsvertrag mit Deutschland nicht bessern. Die Absatzstockungen werden immer größer, die Kaufkraft des Landes wird immer geringer, da niemand mehr ordentlich die Produktionsmittel ausnutzt, und dazu schreitet, infolge unrentabler Wirtschaft und übertriebenen Zollschutzes, die Teuerung vorwärts. Das jetzige Zollsystem mit seiner Einfuhrdrosselung kann nur schädigend wirken. Auch die erwartete

Besserung der Finanzlage durch eine neue große Anleihe ist fragwürdig, weil diese Anleihe viel zu teuer wird. Sie würde einen Zinssatz von 24—30 Prozent für das Land noch auf lange verankern, da die Anleihe selbst infolge des niedrigen Ausgabekurses ca. 14 Prozent Zinsen kostet. Wie das, zumal bei der heutigen Lage der Weltwirtschaft, herausgeholt werden soll, mögen die Götter wissen. Eine **Besserung** der Lage in Polen ist nur möglich bei einer **völligen Änderung der Wirtschaftspolitik**: einer Ermäßigung aller Zollsätze, starker Herabsetzung der Staatsausgaben und weitgehender wirtschaftlicher Verständigung mit den nächsten Nachbarn Polens.

Mit der Krisis in Polen ist eng verknüpft die wirtschaftliche Notlage in **Danzig**, die heute geradezu beängstigend geworden ist, ohne daß sich anscheinend die Danziger Regierung über die Tragweite der Krisis klar ist. Mit einer Arbeitslosenzahl von 11 000 hat Danzig verhältnismäßig die **größte Arbeitslosenzahl in der ganzen Welt**; bei einem gleichen Prozentsatz der Arbeitslosen würde Polen 1 100 000 Arbeitslose haben, während es in Wirklichkeit noch nicht 300 000 hat. Die Krisis in Danzig ist verursacht zum Teil durch den mangelnden Absatz, da Polen immer weniger als Abnehmer in Frage kommt, vor allem aber durch die verkehrte **Steuerpolitik** mit einem **ungeheuren Beamtenapparat** und Gehältern, die selbst in der Blütezeit vor dem Kriege nicht zu rechtfertigen wären. Man weiß nicht mehr, wie eine Katastrophe für Danzig noch vermeidbar sein soll!

Auch **Litauen** befindet sich in einer ungewöhnlich schweren Krisis. Der Grund ist wohl in erster Linie darin zu suchen, daß in diesem rein agrarischen Lande die vorjährige Ernte völlig versagt hat, so daß man große Getreidemengen einführen mußte, während andererseits die Überschüsse des Landes nur zu schlechten Preisen abgesetzt werden konnten. Dadurch ist die Finanzkraft Litauens ungewöhnlich geschwächt worden. Es kommt hinzu, daß auch hier die **Staatsausgaben** für die geringe Zahl von 2 Mill. Einwohnern **zu hoch** sind, und daß das **Zollsystem überspannt** ist. Der Ruf nach staatlichem Abbau ist ja bei allen Oststaaten die Kernfrage, die zu lösen ist. Die wirtschaftliche Entwicklung Litauens wird außerdem gehemmt durch den Mangel an Verkehrswegen und eine ungeheure Geldknappheit. Dazu kommt ferner, daß der Handel mit dem Hinterland erschwert ist durch die politischen Differenzen mit Polen. Eine Eröffnung des Durchgangsverkehrs von Ostpolen durch Litauen zur See würde dem ganzen Lande Nutzen bringen.

Etwas besser liegen die Dinge in **Lettland**, dessen Staatswesen geordnet erscheint, dessen Staatsausgaben nicht zu übermäßig sind, wie in manchen anderen Oststaaten, und dessen Landwirtschaft verhältnismäßig gesund und rentabel erscheint. In Lettland ist eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung nicht zu verkennen, wenn auch die äußerst ungünstige Handelsbilanz noch zu Bedenken Anlaß gibt. Die neue Ernte hat bisher noch keine Besserung gebracht. Der Industrie fehlt es an Absatz, so daß viele bedeutende Industriebetriebe in Riga Not leiden. Eine kleine Besserung verspricht man sich wohl mit Recht von einem Wirtschaftsabkommen mit Rußland, dessen Abschluß in naher Aussicht steht.

Die Lage in **Estland** ist recht ungünstig, die Arbeitslosigkeit noch groß, wogegen die Geldknappheit in letzter Zeit dank einer Zunahme der Ausfuhr sich etwas gemildert hat. Der Industrie fehlen die Aufträge aus Rußland, dessen Transitverkehr über Estland ebenfalls noch immer nicht in Gang kommt. Immerhin ist es möglich gewesen, die estnische Mark in diesem Jahr zu stabilisieren, was auf jeden Fall einen Fortschritt bedeutet. Man erhofft von der günstigen Ernte in Rußland auch eine Belebung der Durchfuhr. Außerdem sind auch größere Aufträge für die estnische Industrie neuerdings aus Rußland eingegangen.

Kleine Rundschau.

* **Seeflugwettbewerb rund um die Ostsee.** Für den kommenden Sommer wird vom Deutschen Wettfahrtverband ein Seeflugwettbewerb rund um die Ostsee geplant, der voraussichtlich auch die ostdeutschen Häfen berühren wird. Es handelt sich um einen Zuverlässigkeitswettbewerb über eine **Strecke von 4000 Kilometer**, der in Warnemünde beginnt und endigt und in vier Tagen erledigt werden muß. Der Wettbewerb soll dazu beitragen, ein seetüchtiges und leistungsfähiges **Postflugzeug** herauszubilden. Der Wettbewerb wird nicht nur Küstenstrecken, sondern auch größere freie Strecken über der Ostsee umfassen und die Südostecke der Nordsee berühren. Um verunglückten Flugzeugen Hilfe zu bringen, sollen Motorboote und Torpedoboote auf der ganzen Strecke verteilt werden.

Briefkasten der Redaktion.

E. L. 300. Leider können wir Ihnen Auskunft nicht erteilen, da Sie die Abonnementsquittung beizulegen vergessen haben.

G. D. in S. Sie haben 60 Prozent des Kapitals, d. i. 4444,20 Zloty, zu beanspruchen und von dem rückständigen Zinsbetrage (zu 8 Prozent berechnet) gleichfalls 60 Prozent. Wenn Sie nach der Umrechnung höhere Zinsen beanspruchen, müssen Sie sich mit dem Schuldner dieserhalb ins Benehmen setzen.

G. B. T. 8775 Für die 23 500 Mark haben Sie 60 Prozent des Goldwertes, d. h. 9999,00 Zl., zu zahlen resp. zu verzinsen.

„Taszewko". Sie können 10 Prozent der geliehenen Summe zurückfordern = 66,60 Zl., und von dem umgerechneten Betrage die seinerzeit vereinbarten Zinsen.

O. G. 99. 1. Die Pfandbriefe werden entweder in auf Zloty lautende konvertiert oder umgestempelt. Sie müssen sie der Posener Landschaft einsenden; dort werden Sie auch das Nötige erfahren. 2. Das Kapital (1800 Mark) wird auf 15 Prozent des Goldwertes aufgewertet, d. h. auf 333,30 Zl. Von dem rückständigen Zinsbetrage zu 5 Prozent werden 15 Prozent zum Kapital geschlagen. Vom 1. 7. 24 resp. 1. 1. 25 (je nachdem es sich um ein ländliches oder städtisches Grundstück handelt) sind die Zinsen direkt an den Berechtigten zu zahlen. Wegen der letzteren Zinsen können Sie sofort klagen. Der Schuldner hat bez. des Kapitals das Recht des Zahlungsaufschubes bis 1. 1. 27 resp. 1. 1. 28. Die Bestimmung im Darlehnsvertrage bezüglich der Fälligkeit des Kapitals ist rechtsunwirksam.

Alter Abonnent H. L. Es handelt sich um eine gerichtlich endgültig abgeurteilte Sache, da sind wir leider nicht in der Lage, Ihnen einen Rat zu erteilen.

Nr. 333 N. N. Die Wertfestsetzung richtet sich nach dem Zeitpunkt der Entstehung der Schuld, das ist in Ihrem Falle der April 1919. Ihre sonstige Beurteilung des Falles ist richtig.

B. K. O. 1. Die 10 000 Mark werden mit 60 Prozent aufgewertet = 1818 Zl. 2. Wenn bei dem Empfang keine Vereinbarungen stattgefunden haben, insonderheit keine Erklärung Ihrerseits, daß Sie die 10 000 Mark deutsch als Abdeckung Ihrer Forderung von 8000 Mark deutsch anerkennen, dann können Sie noch Nachzahlung fordern. Die 8000 Mark hatten im Oktober 1919 einen Wert von 1143 Zl., die 10 000 Mark deutsch vom Oktober 1922 einen solchen von 312 Zl. Die Differenz beträgt 831 Zl. Davon können Sie 60 Prozent = 498,60 Zl. fordern.

F. Sch. in T. Wenden Sie sich an das deutsche Generalkonsulat in Posen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. Dezember auf 5,5465 Zl. festgesetzt.

Der Zloty am 2. Dezember. Danzig: Zloty 55,93—56,07, Ueberweisung Warschau 53,43—53,57; Berlin: Zloty 40,29 bis 40,71, Ueberweisung Warschau 39,70—40,10, Posen 39,15—39,35, Kattowitz 38,90 39,10; Zürich: Ueberweisung Warschau 45,00 London: Ueberweisung Warschau 36,00; Neuyork: Ueberweisung Warschau 12,00; Paris: Ueberweisung Warschau 280,00.

Warschauer Börse vom 2. Dezbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Neuyork 9,85 - 9,75, 9,78—9,72.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 2. Dezbr. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123,845 Gd., 124,155 Br., 100 Zloty 55,63 Gd., 56,07 Br., 1 amerik. Dollar —,— Gd., —,— Br., Scheck London 25,18½ Gd., 25,18½ Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfd. Sterling 15,19½ Gd., 25,19½ Br., Berlin in Reichsm. 123,745 Gd., 124,055 Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Gulden —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zl. 53,43 Gd., 53,57 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 2. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 1. Dezember Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1,741	1,745	1,733	1,742
—	Kanada . . . 1 Dollar	4,197	4,207	4,197	4,207
7,3 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1,818	1,822	1,808	1,812
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2,225	2,235	2,245	2,255
4,5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20,319	20,369	20,322	20,372
3,5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4,195	4,205	4,195	4,205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0,591	0,593	0,589	0,591
—	Uruguay . . 1 Goldpes.	4,285	4,295	4,285	4, 95
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168,66	169,08	168,64	169,01
10 %	Athen	5,49	5,51	5,49	5,51
5,5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	19,01	19,05	19,00	19,04
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80,59	80,79	80,59	80,79
8 %	Helsingfors 100 finn. M.	10,55	10,59	10,55	10,59
7 %	Italien . . . . 100 Lira	16,86	16,95	16,91	16,95
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7,425	7,445	7,425	7,445
5,5 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	104,22	104,48	104,32	104,58
9 %	Lissabon . . 100 Escuto	21,275	21,325	21,275	21,325
5 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	85,19	85,41	85,34	85,56
6 %	Paris . . . . . 100 Frc.	16,04	16,08	16,615	16,655
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12,42	12,46	12,42	12,46
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	80,79	80,99	80,84	81,04
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3,05	3,06	3,045	3,055
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	59,18	59,32	59,45	59,59
5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112,13	112,44	112,11	112,49
9 %	Budapest . . 100000 Kr.	5,977	5,997	5,875	5,895
9 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59,19	59,33	59,19	59,33

Züricher Börse vom 2. Dezbr. (Amtlich.) Neuyork 5,19 London 25,14⅛, Paris 19,97½, Holland 208,67½, Berlin 125,57½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 9,70 Zl., do. kl. Scheine 9,70 Zl., 1 Pfund Sterling 47,00 Zl., 100 franz. Franken 37,32 Zl., 100 Schweizer Franken 186,95 Zl., 100 deutsche Mark 230,95 Zl., Danziger Gulden 186,50 Zloty.

Ausrufung einer Sowjet-Republik in China.

Paris, 2. Dezember. Aus Peking wird hierher gemeldet, daß es in China zu einem Umsturz gekommen ist, und daß dort eine Volksregierung ausgerufen wurde. Nach der Rückkehr Karachans nach Peking wurde der chinesische Präsident abgesetzt, und es wurde eine Räterepublik gebildet. Die neue Regierung proklamierte die Zollautonomie und die Annullierung internationaler Verträge. Die Häuser einer Reihe hervorragender Persönlichkeiten aus der politischen Welt Chinas wurden in Brand gesteckt.

Republik Polen.

Das gute Beispiel des polnischen Staatspräsidenten.

Warschau, 3. Dezember. Staatspräsident Wojciechowski hat, wie polnische Blätter melden, in Anbetracht der Sparsamkeitsaktion, die von der Regierung eingeleitet werden soll, von seinem Budget 30 000 Zl. gestrichen. Gleichzeitig ist die Verringerung des Budgets der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten um 25 Prozent der bisherigen Ausgaben vorgesehen.

Die Wyzwolenie fordert Einberufung des Sejm.

Warschau, 3. Dezember. Vertreter der Wyzwolenie sprachen gestern beim Sejmmarschall vor, und forderten in Anbetracht der drohenden Wirtschaftslage des Landes die sofortige Einberufung des Sejm. Herr Rataj erklärte, daß er durch den Sejmbeschluß gebunden sei und dem Wunsche nicht Rechnung tragen könne.

Aus anderen Ländern.

Die Rundreise Tschitscherins.

OE. **Paris,** 2. Dezember. Tschitscherins Aufenthalt an der Riviera in der Nähe von Nizza soll etwa zwei Wochen dauern. Zu der Unterredung zwischen Tschitscherin und Briand wird gemeldet, daß die Unterhaltung sich auf eine Übersicht der zwischen Frankreich und dem Sowjetbunde schwebenden Fragen beschränkt und nicht den Charakter von Verhandlungen getragen habe. Der „Temps" spricht die Erwartung aus, daß Tschitscherin, der nach etwa 14 Tagen wieder in Paris sein will, dann in der Lage sein werde, konkrete Verhandlungen einzuleiten. In Paris verlautet, daß Tschitscherin sich später nach London begeben wird. Seine Rückreise nach Moskau erfolgt voraussichtlich über Berlin.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. Dezember.

Der neue Direktor des Deutschen Privatgymnasiums in Bromberg.

Wie wir erfahren, wurde gestern Herr Professor Walther Schnura, der nach dem Rücktritt Professor Krönings bereits interimistisch die Leitung des Deutschen Privatgymnasiums übernommen hatte, durch eine Verfügung des Posener Schulkuratoriums (Kuratorjum okregu szkolnego) als Direktor der Anstalt und damit als Inhaber der Konzession für den gesamten Unterrichtsbetrieb amtlich bestätigt.

Frau Kommerzienrat Emilie Gamm †.

Am gestrigen Mittwoch nachmittag wurde die Witwe des 1908 verstorbenen Kommerzienrats Emil Gamm, Frau Emilie Gamm, die im Alter von 78 Jahren am 30. November verstorben war, auf dem alten evangelischen Kirchhofe zur letzten Ruhe bestattet. Mit Frau Emilie Gamm ist das letzte Glied einer Familie dahingegangen, die in Bromberg im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben fast 1½ Jahrhunderte hindurch eine wichtige und angesehene Rolle gespielt hat. Der Urgroßvater des letzten hiesigen männlichen Sprosses der Familie war aus Züllichau zugezogen und hatte hier eine Seifenfabrik begründet, die sich sehr günstig entwickelte, zahlreichen Familien günstige Erwerbsmöglichkeit gab und den Besitzern selbst zu großem Wohlstand verhalf. Der letzte Inhaber der Fabrik, der im Jahre 1908 verstorbene Kommerzienrat Emil Gamm, spielte als Mitglied der Stadtverordnetenversammlung im öffentlichen Leben der Stadt, ebenso wie sein Vater und Großvater, eine wichtige Rolle. Er hatte vor seinem Tode letztwillig der Stadt 185 000 Mark hinterlassen, deren Zinsen alljährlich an die Armen der Stadt ohne Unterschied der Konfession zu verteilen waren. Hoffentlich war diese Summe auch während der Inflationszeit so angelegt, daß sie nicht der Entwertung verfallen ist. Wegen der Verdienste der Familie um die Stadt ist bekanntlich eine wichtige Bromberger Straße nach ihr benannt worden und hat auch zur jetzigen polnischen Zeit wenigstens zum Teil diesen Namen beibehalten, so daß zu hoffen ist, daß der Name dieses um die Stadt vielfach verdienten Geschlechts auch in der Zukunft hier erhalten bleibt. Diejenigen aber, die die letzten Mitglieder dieses Geschlechtes, den Kommerzienrat Emil Gamm und seine jetzt verstorbene Gattin, deren segensreiches, im Stillen waltendes Wirken auf dem charitativen Gebiete kannten und die persönlichen Eigenschaften derselben schätzten, werden ihnen auch über das Grab hinaus ein dauerndes Andenken bewahren.

Ein Hochverratsprozeß in Bromberg.

Vor dem Bromberger Bezirksgericht beginnt am 9. Dezember der Prozeß gegen den Naturheilkundigen Eduard Krüger, der unter der Anklage steht, daß er mit Gewalt den Staatscharakter der Polnischen Republik zu ändern und einen Teil des Gebiets loszutrennen beabsichtigte, um ihn einem anderen Staate einzuverleiben. Als Bekenner kommunistischer Ideen soll er in seiner Umgebung seine politischen Grundsätze verbreitet haben. Ferner wird ihm vorgeworfen, daß er Banden zu je 24 Personen bildete, um mit Hilfe von Leuten, die ihm blind ergeben waren auf dem Wege von Raubüberfällen auf Güter und Kapitalisten die notwendigen Mittel in die Hände zu bekommen. Für das auf diese Weise erworbene Geld soll Krüger beabsichtigt haben, die Zahl seiner Anhänger zu vergrößern. Zum Schlusse der Anklage heißt es, daß Krüger den Staatsaufbau Sowjetrußlands hier einführen, die Polizei und das Militär entwaffnen und gleichzeitig das ehemals preußische Teilgebiet dem deutschen Staat einverleiben wollte. Außer Krüger stehen unter der Anklage der besoldete Sekretär der kommunistischen Organisationen, Jan Dombrowski, ferner Antoni Gniot, Malgorzata Gniatowska, Jozef Bittner, Teodor Schmelterowski, Wladyslawa Dombrowska, Jozef Krause und Franciszek Mrozik wegen gemeinsamer Mitwirkung mit Krüger an der Lostrennung der ehemaligen Westgebiete vom polnischen Staat, ferner wegen Sprengung von Eisenbahnbrücken und der Unterbrechung der Verkehrsverbindungen. Außerdem ist Eduard Krüger angeklagt, bewaffnete Banden gebildet zu haben, ferner **wegen Verbrechens aus § 177 in drei Fällen,** wegen Vergehen der Lästerung der Gottesmutter, der Kirche, des Rosenkranzes usw. Endlich wirft der Anklageakt dem Krüger vor, durch Hypnotisierung von Leuten sich rechtswidrige materielle Vorteile verschafft zu haben; er soll auch den Angeklagten Jozef Bittner überredet haben, einen Mord an einer gewissen Halina Schauer zu begehen.

Die Verhandlung, zu der über 60 Zeugen geladen sind, darunter der Psychiater Bielawski aus Dziekanka, wird wahrscheinlich drei Tage dauern. Den Vorsitz wird der Direktor des Bezirksgerichts, Celewicz, führen, die Anklage vertritt Dr. Chrehorowicz.

Schluß der Weichselschiffahrt.

Die Weichselschiffahrt ist in diesem Herbst ungewöhnlich lange sehr lebhaft geblieben. Noch im November kamen wöchentlich 30—40 Kähne stromab nach Danzig, die Zucker geladen hatten. Am 28. November hat der Verkehr in der Hauptsache aufgehört, wenn auch am 29. und 30. November noch einige Kähne auf der Stromweichsel unterwegs waren. Sonst pflegte schon in der ersten Hälfte des November Grundeis aufzutreten, und die Kähne zum Winterlager zu veranlassen. Diesmal war aber bis zum 25. November der Strom eisfrei, und das Vorhandensein reichlicher Frachten hat die Schiffer dazu veranlaßt, ihren Betrieb noch weiter fortzusetzen. In der letzten Novemberwoche kamen noch über 30 Kähne mit Zucker und etwa ein Dutzend Kähne mit Getreide von Polen nach Danzig, darunter auch Zucker aus Warschau und Getreide aus Plock. Es gingen in der letzten Novemberwoche auch noch 40 leere Kähne stromauf, von denen die meisten noch Zucker laden wollten. Der Frost hat daher auch viele Kähne unterwegs überrascht, die jetzt Schwierigkeiten haben, einen Winterhafen zu erreichen. Auf der unteren Weichsel haben inzwischen die Eisbrecher ihre Tätigkeit aufgenommen. Für den Danziger Hafen ist übrigens kürzlich ein neuer Eisbrechdampfer für Rechnung des Hafenausschusses gebaut worden. Es handelt sich um ein Fahrzeug von 250 PS, das die Schichauwerft geliefert hat.

Der Dezember.

Der Monat Dezember trägt noch verschiedene Namen. So wird er auch noch der heilige Monat genannt. Diese Bezeichnung geht auf Karl den Großen zurück, der ihn Heiligmanoth nannte. Der Name Christmond stammt von dem deutschen Astronomen und Mathematiker Johannes Müller, besser bekannt unter dem Namen Regiomontanus. Auch die Bezeichnungen Weihnachtsmonat und Julmond sind noch häufig. In unseren Breitengraden bringt der Dezember gewöhnlich noch keine allzu große Kälte; allerdings sehen die Landleute lieber, wenn dieser Monat schon Frost bringt, als wenn er lau oder sehr regnerisch ist. Der besondere Wunsch der Landleute aber ist, daß der Dezember schon eine dichte Schneedecke bringt, die die Fluren und die Wintersaaten schützt. Daher heißt es auch: „Viel Schnee im Dezember und fruchtbares Jahr waren vereinigt schon immerdar"; „Dezember, der uns bringt viel Schnee, dem folgt ein Jahr mit reichem Klee", und weiter: „Dezember mit recht vielem Schnee, gibt Korn und Gras auf jeder Höh'". Dagegen haben die Landleute die Erfahrung gemacht, daß auf einen lauen und regnerischen Dezembermonat recht oft ein harter Nachwinter und ein später Frühling folgen. So heißt es auch in alten Sprichworten und Bauernregeln: „Bleibt der Winter im Dezember fern, kommt im März und April der Nachwinter gern", und „Wenn im Dezembermond nicht Frost kommen will, so kommt er gewiß nach im Monat April". Auch gesundheitlich ist ein schmutziger, regnerischer und nebliger Dezember schädlich, und so sagt das Sprichwort nicht mit Unrecht: „Dezemberwetter naß und weich, das macht den Kirchhof immer reich."

§ **Rückgang des Tabakverbrauchs.** Die allgemeine Wirtschaftskrise hat auch auf den Tabakverbrauch stark eingewirkt. Der Zigarettenverbrauch ist in letzter Zeit bedeutend zurückgegangen. Das Tabakmonopol hat sich zu Arbeiterentlassungen gezwungen gesehen.

§ **Die alten Ein- und Zweizlotyscheine** (vom 28. 2. 1919) sind schon seit einiger Zeit im Verkehr nur noch selten anzutreffen, und namentlich die Zweizlotyscheine, die allmählich schon ein widerwärtig-schmutziges Aussehen hatten, sind fast ganz verschwunden. Es sei aber immerhin daran erinnert, daß diese beiden Arten von Geldscheinen mit dem 31. Dezember d. J. ihre Gültigkeit als Zahlungsmittel verlieren. Sie werden vom 1. Januar ab nur noch bei den staatlichen Kassen gegen gültige Geldscheine eingelöst. Mit dem 30. September 1926 erlischt auch diese Einlösungspflicht. —

§ **Eine Ziege gestohlen** wurde dem Besitzer Paul Macholz in Beelitz.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Männerturnverein Bydgoszcz West. Heute, Donnerstag, 8 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal Kleinert. (9589

Heute, Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, Eröffnung der Ausstellung im Zivilkasino. Teeabend, Unterhaltungsmusik. Eintrittsgeld 1 Zl. Freitag und Sonnabend von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends geöffnet, Nachm. 5 Uhr für die Kleinen: Wachsfigurenkabinett. Eintrittsgeld 0,50 Zl. Deutscher Frauenbund. (13819

Heute, Donnerstag, den 3. d. M., abends um 8 Uhr, findet in der Aula des Gymnazium Kopernika das Konzert des weltbekannten rumänischen Pianisten Teofil Demetriescu statt. Im Programm Konpositionen von Bach, Schumann, Field, Debussy, Blanchet, Prokofieff, Chopin und Liszt. Preise der Plätze von 1 Zl. bis 4 Zl. in der Buch- und Musikalienhandlung von J. Józikowski, Gdańska 16/17, und an der Abendkasse. (13818

Pfarrkirchenchor. Freitag, abends 8 Uhr, Chorübung im Konfirmandensaal. Wichtige Besprechung. Männerstimmen besonders noch nötig. (13824

* * *

* **Inowroclaw,** 2. Dezember. Am Montag wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der Eisenbahnbeamte Szczepański von einem Zuge überfahren und ihm hierbei das linke Bein bis zum Knie und vom rechten Fuß die Zehen abgetrennt. Außerdem trug der Bedauernswerte noch Verletzungen am Kopfe davon.

* **Gostyn,** 1. Dezember. Ein angeblicher amtlicher Revisor, der Kartoffeln auf Krebs untersuchte und sich für den Morgen 40 gr zahlen ließ, wurde hier festgenommen. Der Schwindler war erst unlängst vom Militär entlassen worden.

* **Posen** (Poznań), 1. Dezember. Zum Tode verurteilt wurde, wie schon kurz gemeldet, der Doppelmörder Józef Prill. Am 13. Dezember v. J. machte in der Niegolewskichstraße 4 die dort wohnende und von einem Ausgange aus der Stadt zurückkehrende Ehefrau des Angeklagten eine grausige Entdeckung: ihre Schwester Hulda lag tot und blutbefleckt auf dem Bette, neben ihr das gleichfalls schon leblose Kind Paul. Józef Prill wurde bald als der Täter ermittelt; doch gelang es ihm, rechtzeitig die Flucht zu ergreifen und sich längere Zeit als Landarbeiter im Kreise Znin bei einem Bauern unerkannt aufzuhalten. Die Tat selbst gibt er zu; er schildert, wie er von der Stolinska aus der Wohnung gewiesen, ihren kleinen Sohn Paul und dann sie selbst mit einem Hammer ermordete. Nach vollbrachtem Mord wollte er sich angeblich der Polizei selbst stellen. Auf dem Wege dahin verlor er aber den Mut dazu und flüchtete. Die Vernehmungen der Zeugen ergaben ein ziemlich klares Bild der Vorgänge. Die Sachverständigen Prof. Horoszkiewicz und Dr. Scharf halten Prill für gesund und zurechnungsfähig. So beschränkte sich sein Verteidiger, Rechtsanwalt Szycki, darauf, auf Totschlag im Affekt zu plädieren. Prill folgte gleichgültig und ruhig der Verhandlung. Ab und zu lächelte er gezwungen. Als ihn vor dem Schluß der Verhandlung der Vorsitzende fragte, ob er noch irgend etwas zu seiner Verteidigung anzugeben hätte, antwortete er kurz: „Nein, Herr Vorsitzender." Dann aber erklärte er, gegen das Urteil Revision einlegen zu wollen.

* **Posen** (Poznań), 2. Dezember. Ein Großfeuer war vergangene Nacht gegen 12 Uhr auf dem Hofe des Grundstücks Sapiehaplatz 11 in dem Wallendowskischen Porzellanmagazin ausgebrochen und konnte erst nach eineinhalbstündiger mühevoller Arbeit gelöscht werden. Der Schaden ist bedeutend. — Die Krankenkassenbeiträge des Kreises Posen sind mit Gültigkeit vom 28. September d. J. ab von 6½ auf 7½ v. H. erhöht worden. — Auf dem heutigen Wochenmarkt zeigten die Preise fast für sämtliche Lebensmittel eine stark steigende Tendenz. Die Bevölkerung beschränkte sich daher auf die notwendigsten Käufe. Man zahlte für das Pfund Landbutter 2.10—2.50, für Tafelbutter 2.50—2.80, für den Liter Milch 30, für die Mandel Eier 3.20—3.50, für das Pfund Quark 60 gr. Auf dem Fleischmarkt zogen die Preise ebenfalls an. Es kosteten Schweinefleisch 90—1.20, Rindfleisch 90—1.30, Kalbfleisch 80—90, Hammelfleisch 70—80. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für das Pfund Gans 1.30—1.50, für eine Ente 3—4, für ein Huhn 1.50—3.50, ein Paar Tauben 1.20—1.40. — Der Fischmarkt war fast ganz leblos. Es kosteten Karpfen 1.50 bis 1.80, Hechte und Schleie 1.20—1.40, Barsche 60—80, Weißfische 40—60.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

ð **Warschau,** 2. Dezember. Nach amtlichen Berechnungen sind die Lebensunterhaltungskosten in Warschau im Monat November um 3 Prozent gestiegen. Auf den Lebensmittelmärkten herrschte gestern in Warschau eine wahre Panik. Die Konsumenten, die am 1. ihre Gehälter erhalten haben, setzten einen großen Teil ihres Geldes in den Geschäften, besonders in den Kolonialwarengeschäften, um, indem sie hier größere Vorräte an Zucker, Fetten, Kaffee, Tee usw. kauften. Die Kaufleute konnten vielfach nicht soviel Ware abgeben, wie gefordert wurde. Die Großkaufleute trauen nicht dem hochgeschraubten Dollarkurs und wollen Aufträge in Dollars nicht abschließen.

* **Lodz,** 1. Dezember. Ein Jan Groman aus Lodz zog, als er sich im angeheiterten Zustande auf der Walborskastraße befand, vor dem Hause Nr. 9 ein Kruzifix aus der Tasche und rief: „Leute, kniet vor dem Kreuze nieder! Ich verkaufe es auf dem Wege der Versteigerung." Die Straßenpassanten eröffneten eine Versteigerung, während ein Polizist Groman verhaftete. Wegen Profanierung des Kreuzes wurde er jetzt vom Gericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Beschränkung des Wechseldiskonts durch die Bank Polski. Warschau, 2. Dezember. (Eig. Drahtb.) Die Bank Polski hat ihren Hauptfilialen für einen gewissen Zeitraum die Annahme von Wechseln zur Diskontierung verboten, um auf diese Weise den Devisenhandel abzuschwächen.

Warschauer Börse vom 2. Dezember. An der heutigen offiziellen Börse wurden nur Dollar notiert, und zwar Bargeld und Devisen auf Neuyork. Der Gesamtumsatz betrug rund 100 000 Dollar. Im privaten Verkehr wurde der Dollar während der Börsenstunden mit 10,25 gehandelt. An der offiziellen Börse notierte der Dollar 10,70 Kauf und 9,70 Verkauf, Devise Neuyork 9,85—9,75. Staatliche Anleihen wurden wenig umgesetzt. Doch besteht nach wie vor sehr großes Interesse für die sechsprozentige Dollaranleihe. Pfandbriefe wiesen eine feste Tendenz auf. Auf dem Aktienmarkt starke Preissteigerung. Besonders groß war die Nachfrage für metallurgische Werte. Aktien der Bank Polski 52—55. Heute mittag erfolgte an der Warschauer schwarzen Börse unter dem Eindruck von Skrzyńskis angeblichem Telegramm der Bruch des Dollarkurses. Während gestern abend der Dollar außerhalb der Börse bereits bis 12 Zloty gehandelt wurde, zahlten heute die wenigen Abnehmer nur noch 10 Zloty. An der offiziellen Börse setzte eine Hausse für Aktien ein. Verschiedene Aktien haben bis 40 Prozent am Kurs gewonnen.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Effektenbörse vom 2. Dezember. Kurs für 1000 Mark nom. in Zloty. Wertpapiere und Obligationen: 8proz. Dollar-Br. der Pozn. Ziem. Kredyt. 4,00—4,40. 5proz. Konvertierungsanleihe 0,25. — Bankaktien: Bank Kwilecki, Potocki 1.—8. Em. 2,15. Bank Przemysłowców 1. bis 2. Em. 2,10. Bank Zw. Spół. Zarobk. 1.—11. Em. 4,00. — Industrieaktien: Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 2,60. Dr. Roman May 1.—5. Em. 19,50—20,00. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,25. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Posener Getreidemarkt vom 2. Dezember. Beschluß des Börsenrates: Wegen der geringen Umsätze, der bemerkbaren Unbeständigkeit der Preise und der ungeklarten Marktlage war heute eine Notierung der Preise unmöglich.

Danziger Produktenbericht vom 2. Dezbr. (Nichtamtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen, rot, besser 13,50 bis 14,00, do. weiß 13,75—14,00, Roggen 8,75—8,80, Futtergerste 8,75—9,00, Gerste 9,25—10,50, Hafer 8,50—9,00, do. gelber — bis —,—, kleine Erbsen —,—, Viktoriaerbsen —,—, grüne Erbsen —,—, Roggenkleie 5,75—6,00, Weizenkleie 7,00—7,50, Peluschken —,—, Weizenschale —,—, Raps —,—. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 2. Dezbr. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 251—254, Dez. 266,50—265, März 279,50—277, Mai 281—279,50, Tendenz fest. Roggen märk. 158—161, Dez. 171—170, März 188,50—189—188, Mai 197, stetig. Sommergerste 190—214, feinste Sorten über Notiz. Winter- und Futtergerste 155—168, stetig. Hafer märk. 169—179, Lief. Dez. 173—172, März 186 Geld. Mais loko Berlin 195, La Plata Mais 202—205, stetig.

Weizenmehl für 100 kg 32,50—37,25, fest. Roggenmehl 24,75 bis 25,75, fest. Weizenkleie 11,50—11,60, behauptet. Roggenkleie 9,80 bis 9,90, fester.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 25—32, kleine Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 19,50—20,50, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 20,00—21,00, Wicken 20—22, blaue Lupinen 11,75 bis 12,25, gelbe Lupinen 12—14,50, Seradella 19—21, Rapskuchen 15—15,40, Leinkuchen 23,20—23,40, Trockenschnitzel prompt 8,10 bis 8,60, Sojaschrot 21,50—21,70, Torfmelasse 7,80—8,00, Kartoffelflocken 15,00—15,50.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 2. Dezember in Krakau — 2,48 (—), Zawichost + — (—), Warschau + — (—), Plock + 0,85 (—), Thorn + 0,48 (—), Fordon + 0,58 (—), Culm + 0,64 (—), Graudenz + 0,82 (—), Kurzebrak + 1,37 (1,40), Montau —,(—), Piekel — (— 0,51 (—), Dirschau + 0,34 (0,54), Einlage + 2,40 (2,18), Schiewenhorst + 2,50 (2,42) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 213.

Nach Gottes Ratschluß entschlief heute nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Rittergutsbesitzer

Walter von Gierke

auf Polanowice

im fast vollendeten 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Luise von Gierke geb. Schwedler
nebst **Kindern und Enkelkindern.**

Wiesbaden, den 30. November 1925.

Die Bekanntgabe der Bestattung erfolgt besonders. 13827

Statt jeder Anzeige.

Nach einer Freude von 3 Tagen hat Gott unsern lieben kleinen

Wilfried

wieder zu sich genommen.

Pfarrer Staffehl u. Frau.

Rojewice (Grünkirch),
den 1. Dezember 1925.

Die Beerdigung findet am 4. Dez., 2½ Uhr, in Bukowiec statt. 13803

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3
13535

Wer erteilt Anfänger
poln. Unterricht?
Off. mit Bedingung. u. R. 9566 an d. Gst. d. Z.

Glanzplätten in ein. Woche wird erlernt für 15 zł. **Hoffmann, Długa 60.**

Klavierstunden

für Anfänger werden erteilt **Hetmańska 7,** 1 Treppe, links. 7179

Welcher polnisch-sprechde. Herr (Dame), würde gegen freie Aufnahme bis Mai n. J. zu evgl. Lehrer auf d. Lande ziehen zwecks gemeinsamer **Konversation** nachmittags? Offerten unt. **C.** 13783 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stühle
zum Flechten nimmt an **Braun,** Dworcowa 6.

Der Dollar ist amtlich 9 Złoty notiert worden!

Wir verkaufen jedoch 13403

Winterkleidung

noch immer und solange der Vorrat reicht

zu unseren alten Preisen ohne jeglichen Aufschlag.

Damenmäntel

aus Eskimotuch m. eleg. Tressengarnitur, mod. Fasson **45.—**

aus Tuch, nur gute reinw. Qualit. mit Biberette-Kragen **60.—**

aus Tuch, beste Qual., eleg. Machart mit Biberette ... **85.—**

aus Velour de laine, mod. Machart, gute Qualität, mit Biberette .... **82.—**

aus Velour de laine, schwere, reinwoll. Ware, mod. Farben, mit Pelzbesatz .... **120.—**

aus Seidenplüsch, pa. Verarb., ganz auf Seide u. Wattelin **160.—**

Krimmer-Jacken, auf Seide gearbeitet .... **120.—**

Herrenkleidung

Winter-Ulster, 2-reihig, moderne Form, bräunl. Wollstoff mit angew. Futter ..... **40.—**

Winter-Ulster, verschied. graue Farben, mod. Fischgräts mit angew. Futter ..... **72.—**

Winter-Ulster, schwerer, reinw. Flausch, mod. Form, prima Ausst. .... **92.—**

Winter-Paletot, 2-reih. mit Samtkrag., pa. schwz. Eskimo **85.—**

Gehrock-Anzüge .... **120.—**

Sakko-Anzüge, braun und grau, engl. gemust., saubere Verarbeitung **29.50**

Sakko-Anzüge, guter Wollstoff, mod. Form, a. Wollserge gearbeitet .... **55.—**

Cutaway in großer Auswahl

Winter-Lodenjoppen, zweireihig, warm gefüttert..... **24.50**

Reise-Burken in großer Auswahl.

HURTOWNIA KONFEKCJI
MĘSKIEJ, DAMSKIEJ I DZIECIĘCEJ

WŁÓKNIK

Inh. **F. BROMBERG**

Bydgoszcz, ul. Długa 10/11 (Friedrichstr.) Tel. 1451.

Geldknappheit

zwingt Sie, für Ihre

Weihnachts-Geschenke

nur wenig zu zahlen. 13820

Strickwaren:

Wollene Kindermützen „alle Farben"	1.50
Seidene Schals „neue Muster"	2.95
Damen-Handschuhe „reine Wolle"	3.50
Woll-Schals „einfarbig gestreift"	3.50
Wollene Damenmützen „gehäkelt"	4.50
Wollene Kindersweater „alle Farben"	4.75
Gestr. Knabenanzüge „sehr haltbar"	8.75
Wollene Herrensweater „braun"	8.75
Wollene Strickjacken „Schlager"	9.75
Kinderkleider „gestrickt"	9.75
Damen-Strickjacken „mit Seide"	16.50

Warme Schuhe.

Kinder-Stoffschuhe „Gummisohle"	4.50
Kind.-Kamelhaarschuhe „Ledersohle"	5.75
Dam.-Kamelhaarschuhe „Ledersohle"	8.50
Kinder-Schneestiefel „Ledersohle"	8.75
Kinderstiefel „Pelzbesatz"	12.50
Damenstiefel „Pelzbesatz"	16.50
Damen-Schneestiefel „Pelzbesatz"	16.50
Leder-Schneestiefel „Pelzbesatz"	28.50

Leder-Schuhe:

Kinderstiefel „Handarbeit"	7.50
Kinder-Lackschuhe „elegant"	9.75
Damen-Chevreauxschuhe „franz. Abs."	12.50
Damenstiefel „Warsch. Fasson"	12.50
Frauenstiefel „genäht"	12.50
Damenschuhe „Lackkappe"	12.50
Herrenstiefel „Handarbeit"	13.50
Herrenstiefel „Lackkappe"	22.50
Damen-Lackschuhe „Neuheiten"	22.50
Damen-Lackschuhe „la Fabrikat"	28.50

Kleider:

Kinderkleider „Cheviot" blau, rot	6.75
Damenkleider „Wollstoffe"	9.75
Damenkleider „reich bestickt"	19.50
Damenkleider „Waschseide"	19.50
Damenkleider „reine Wolle"	28.50
Damenkleider „Sammet"	48.50
Damenkleider „Modelle"	58.50

Mäntel:

Kindermäntel „Winterstoffe"	12.50
Kindermäntel „Plüsch"	28.50
Damenmäntel „Tuch"	38.50
Damenmäntel „Flausch"	38.50
Damenmäntel „Affenhaut"	58.50
Damenjacken „Pelz-Imit."	98.00
Woll-Plüschmäntel „ganz gefüttert"	118.00
Seiden-Plüschmäntel „Seidenfutter"	158.00

Gelegenheitskäufe:

Kinderschürzen „Satin"	3.50
Seidenflorstrümpfe „Auslandsware"	3.50
Damenstrümpfe „1a Kunstseide"	4.75
Plüschpantoffel „Ledersohle"	4.75
Damen-Trikot „Reform"	4.75
Damen-Hemden „Madapolam"	4.95
Damen-Nachthemden „Hohlsaum"	7.95
Damen-Pelzkragen „ca. 120 lang"	48.50

„Mercedes" Mostowa 2.

Der Herr

kleidet sich elegant bei

Waldemar Mühlstein

Schneidermeister

ul. Gdańska 150 Danzigerstr.

Fernruf Nr. 1355.

13576



Wir empfehlen uns zur Anfertigung von

Speisen-und Weinkarten

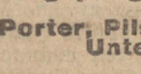
in geschmackvollen Ausführungen zu mäßigen Preisen.

A. DITTMANN
G. m. b. H.
Bromberg.

Weinstuben Cisewski

Tel. 1182. Bydgoszcz, Stary Rynek 27.

Donnerstag, den 3. Dezember 1925:



Frische Wurst

eigener Schlachtung. 13790

Ferner: **Eisbein :: Flaki.**

Gutgepflegte Weine (auch glasweise).

Porter, Pilsner, Kryształ vom Faß.
Unterhaltungs-Musik.

Streuet den Vögeln Futter!

Przymusowa sprzedaż.

W piątek, dnia 4-go grudnia b. r.
o godzinie 11-tej przed południem
będę sprzedawał w Bydgoszczy przy ulicy Gdańskiej 131/132 na podwórzu firmy Wodtke najwięcej dającemu i za gotówkę:

15 używanych nieposzytych kożuchów długich, nadających się dla stróży, stangretów i szoferów.

Preuschoff, 13814
kom. sądowy w Bydgoszczy.

Bekanntmachung.

Auf Bitten von Interessenten hin, gestattet die Polizeiverwaltung 13821

die Anfuhr sämtlicher Artikel zum Wochenmarkt

auf den **Stary Rynek** an Markttagen bis 9 Uhr morgens.

Bydgoszcz, den 26. November 1925.

Städt. Polizei-Verwaltung.
(—) Hańczewski.

Kieselguhr-Isoliermasse

sowie Uebernahme von

Isolierarbeiten

an **Dampfrohren** durch geübten Monteur, bieten an 13822

Ferd. Ziegler & Co.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen

R. Stubińska,
Bydgoszcz, 1316
Nakielska 17, II.

Lehrer ert. erdl. poln. Sprachunterricht, (Warschauer Ausspr.), sowie **Nachhilfestunden,** fertigt auch **deutsche u. poln. Uebersetzungen** an. Z. erfr. i. d. Gst. d. Z.
916

Verein Dreger'sches Privatlyzeum Bydgoszcz.

Donnerstag, den 10. Dezember 1925,
abends ½6 Uhr, in der **Turnhalle d. Anstalt**

ordentliche

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden hiermit zum Erscheinen eingeladen. 13826

Sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet eine Viertelstunde später eine zweite Versammlung statt, die dann unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Der Vorsitzende. M. Reich.

Sprzedaż przymusowa.

Dnia 4-go grudnia 1925 r.
o godzinie 11-tej przed południem
będę sprzedawał przy ulicy Kanałowej nr. 2 u p. Krause najwięcej dającemu za gotówkę:

1 kanapę, 1 szafonierkę, 1 lustro, 1 szafę do rzeczy, 1 maszynę do szycia.

Malak, 13815
komornik sądowy w Bydgoszczy.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 4. Dezember d. Js., vorm. 10 Uhr werden in der ul. Ks. Skorupki (Szwedorowo) 83 an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung folgende Gegenstände verkauft:

1 eiserne Kasse, 1 Bierapparat, Tische u. Repositorium.

Obige Gegenstände können 1 Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden. 13179

Bydgoszcz, den 30. November 1925.

Oddział Egzekucyjny
przy Magistracie m. Bydgoszczy
(—) Wache (Radca Miejski), Stadtrat.

Missionsbuchh. R. Hoppe

Bydgoszcz, Dworcowa 31 b
empfiehlt als 9605

Weihnachts-Geschenk:

Neukirchener u. andere christl. Abreiß- u. Buchkalender, Bibeln, Ge..., gute Gedicht-, Geschichts- u. div. Erbauungsbücher.

Durch Verfügung des Herrn Justizministers vom 9. 11. 25 bin ich zum 13805

Notar

im Bezirke des Sąd Apelacyjny, Poznań, mit dem Sitz in Nakło ernannt worden.

Zygmunt Latanowicz, Advokat,
ehem. Richter.

Behördlich konzessionierte

Handels-Kurse

Unterricht in Buchführung, Maschineschreiben, Stenographie, Korrespond., Wechsellehre usw.

Anmeldungen nimmt entgegen 12201

G. Vorreau, Bücher-Revisor,
Jagiellońska 14. Telefon 1259.

Ausstellung Häusliche Kunst

im **Zivil-Kasino, Danzigerstraße**

3.—6. Dezember.

Eröffnung: am 3. Dezember 1925 nachmittags 5 Uhr

Teeabend. Musikalische Unterhaltung.

Am 4. u. 5. **Dezember,** von 10-8 Uhr.

Am 6. **Dezember,** von 12—8 Uhr. 13810

Eintrittspreis am 3. Dezember 1 zł, die andern Tage 0,50 zł.

Deutscher Frauenbund.

Zugeschnittene Kistenteile

auch fertig genagelt, a. Wunsch gezinkt, in jd. gewünscht. Stärke u. Ausführg. liefert

A. Medzeg,
Fordona, d. Weichsel.
Telefon 5. 13703

Erfolgr. Privatunterricht erteilt erf. staatl. gepr. Lehrerin. **Adama Czartoryskiego (Moltkestraße) 6,** I, links. 8783

Hebamme

erteilt Rat, nimmt Bestellungen entgegen u. Damen zum längeren Aufenthalt. 1101

Friedrich,
Gniewkowo, Rynek 13.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, I, l. 10246

Drucksachen

fertigt billigst an
A. Dittmann, Bydgoszcz.

Knabensachen

für jede Größe, sowie **Kostüme, Mäntel, Kleider** werden zu mäßigen Preisen angefertigt. Nehme noch einige Kunden an. 9389
Jagiellońska 11, 3 Tr.

Mittage 80 gr
Bar Angielski,
Gdańska 165. 135
Konzert.

Kino Kristal.

Heute, Donnerstag Premiere

des mit Riesenerfolg in Europa aufgeführte Jubiläums-Filmkunstwerk mit dem Lieblinge des Publikums:

Mary Pickford

in ihrer neuesten und größten Darbietung

Dorota Vernon

nach der romantischen Erzählung von Charles Major in 12 Akten.

Erstklass. Ausstattung	*Wunder der Regie*
Höhepunkt d. Technik	*Hinreißender Inhalt*

Wir enthalten uns jeder weiteren Reklame, da der Name Mary Pickford's für die Güte dieses Werkes garantiert.

Außerdem Beiprogramm: **Die neuest. Weltberichte**

Beginn: 6.35, 8.40. 13823

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Freitag, d. 4. Dez. 25, abends 8 Uhr:

Godiva

Dramatische Ballade in 3 Akten v. Hans Fritz v. Zwehl

Eintrittskarten Donnerstag i. Johne's Buchhandlung u. Freitag v. 11—1 Uhr u. von 7 Uhr abds. an d. Theaterkasse.

Sonntag, den 6. Dezember 1925.

Platzkarten haben keine Gültigkeit.

Nachmittags 3 Uhr:

Schüler- und Volks-Vorstellung

zu ermäßigten Preisen.

Wilhelm Tell

Schauspiel in 3 Akten von Friedr. v. Schiller.

Eintrittskarten Freitag und Sonnabend in Johne's Buchhandlg. und Sonntag von 11 bis 1 Uhr u. von 2 Uhr nachmittags an der Theaterkasse.

138.. **Die Leitung.**